

für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbetrag 1,50 Lei oder 4,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühr).

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

Str. des „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Săradar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXVIII. Jahrgang. No. 181

Redaktion, Verwaltung und Druckerol: Str. Săradar 9-11 (früher Adevoral)

Dienstag, 3. Juli 1917

Das Neueste.

An der Ostfront ist bei Brzezany und Konichy eine erbitterte Schlacht im Gange. Wiederholte stärkste russische Massenstöße wurden von den verbündeten Truppen abgeschlagen.

Venzelos will alle koenigstreuen griechischen Minister in Anklagezustand versetzen.

Titu Majorescu ist gestern auf dem Friedhof Bellu unter grosser Beteiligung beigesetzt worden.

Gegen meuternde Truppen zweier russischen Schutzdivisionen musste ein grosseres Truppenaufgebot aufgewandt werden.

Die englische Regierung hat die Sperrzone so erweitert, dass es der holländischen Schiffahrt unmöglich gemacht ist, den Weg ueber die Nordkueste Englands zu nehmen.

Die welsche Schweiz

Die Schweiz hat als Staatsganzes seit Kriegsbeginn das Denkbarste getan, um inmitten des grenzenlosen Krieges selbst den Schein der Parteilichkeit zu vermeiden.

Nach Sprache und Sitte umfasst die Schweiz ein deutsches, ein franzoesisches und ein italienisches, nach dem politischen Verhalten ein neutrales und ein... nicht jederzeit neutrales Gebiet.

Sehr zum Schaden des Bundes hat die „welsche Schweiz“ diese vaterlaendische Gesinnung nicht immer gezeigt. Besonders die franzoesisch redende Bevoelkerung ist weit davon entfernt, nur schweizerische und neutrale Empfindungen zu betaeetigen.

So bedauerlich vom Standpunkt des schweizerischen Staates dies ganze Treiben war, so konnte es, einschliesslich der kleineren Ausschreitungen welscher Parteigaenger, als eine innere Angelegenheit des Staates gelten.

hegen keinen Zweifel daran, dass ihr das gelingen wird.

Die Offensive der Russen.

Nun haben die Russen sich doch noch, reichlich verspaeetet, an der Fruerjahrsoffensive der Entente beteiligt. Man hatte ihnen eingeredet, die Mittelmeechtae hatten die Ostfront so sehr entbloesst, dass eine Offensive leichtes Gewinn bringt und in ihre Folgen als sicherstes Mittel zum raschen Frieden fuehrt.

Berlin, 1. 7. (Tel.)

An der galizischen Front setzten die Russen am 30. nach starkem Zerstoeerungsfeuer, das den ganzen Tag ueber anhielt, zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags von suedlich Zborow bis nordwestlich Podhaicze zum Angriff an.

Wien, 1. 7. (Tel.)

Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird uns berichtet: Seit vorgestern ist an der russischen Front die Schlacht im vollen Gange. Die Russen haben fuer ihre Offensive die umfassendsten Vorbereitungen getroffen.

wirken und steigerte gegen den Morgen des 1. Juli anhaltend ihr Feuer.

Die beiden ersten Tage der von England und Frankreich befohlenen Offensive haben dem Feind nur schwere Verluste gebracht, ohne dass er auch nur den geringsten Anfangserfolg erzielen konnte.

Abreiseerlaubnis fuer in Berlin weilende Rumaenen.

Der Polizeipraesident von Berlin teilt mit: Zur Abreise ist das noch in rumaenischer Hand befindliche Gebiet Rumaeniens koennen folgende rumaenische Staatsangehoerige Erlaubnis erhalten:

- a) alle Frauen und Maedchen, b) alle Maenner unter 17 und ueber 45 Jahre, ausgenommen Offiziere und solche, die sich wegen eines gemeinen Vergehens oder Verbrechens in Untersuchungs- oder Strafhaf befinden, c) Maenner zwischen 17 und 45 Jahren, die wegen Krankheit oder Gebrechens fuer den Heeresdienst untauglich sind, sowie d) Aerzte und Geistliche ohne Ruecksicht auf ihr Alter.

Die Besuchsreise des oesterreich-ungarischen Herrscherpaares.

Kaiser Karl und Kaiserin Zita trafen Sonntag fruueh in Suttgart ein und wurden vom Koenigspaar ueberaus herzlich begruesst. Sie fuhren unter dem Jubel der Bevoelkerung in das Residenzschloss.

Hindenburgs Gegenbesuch.

Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister der General der Infanterie Ludendorff trafen in Erwidderung des Besuchs, den der Chef des oesterreichisch-ungarischen Generalstabes nach Uebernahme seiner Stellung erstattete, zu kurzem Aufenthalt beim oesterreichisch-ungarischen Oberkommando ein.

Die Geheimnisse der Salonikifront.

Der „Zuericher Tagesanzeiger“ meldet: Verschiedene Anzeichen deuten daraufhin, dass die Entente auf weitere Angriffe an der Salonikifront verzichte. Anscheinend muss Italien fuer den Ersatz der zurueckgezogenen franzoesischen und russischen Truppenteile aufkommen.

Das erweiterte Sperrgebiet.

Das hollaendische Aussenministerium teilt mit, dass die britische Regierung die gefaehrliche Zone in der Nordsee vom 4. Juli ab weiter ausdehnt. Da infolge dieser Massregel die sichere Fahrinne in die gefaehrliche Zone faellt und damit die Schiffahrt um die Nordkueste Englands ganz unmoeeglich werden wuerde, machte die niederlaendische

Regierung die britische auf die hoechst peinlichen Folgen dieser Massregel aufmerksam. Man erwartet, dass sie abgeaendert wird.

Eindruecke aus der Moldau und aus Russland.

Ein Student, der bei Kriegsausbruch hier interniert, spaeter von den Rumaenen nach der Moldau verschleppt worden, von dort entkommen und hierher zurueckgekehrt ist, entwirft in dem nachstehenden Bericht ein wirklichkeitsgetreues Bild der Zustaeude in der Moldau und in Russland.

Ich habe die Moldau zwischen Anfang Januar und Ende April durchquert. Auf dem Wege nach Husi habe ich mich davon ueberzeugen koennen, dass das wirtschaftliche Leben des Landes fast ganz tot ist. Die Ernte ist von den dort hausenden Truppen vernichtet worden und die Doerfer, besonders diejenigen um Focsani, Tecuci und Bărlad, die vollstaendig verwuestet sind, bieten ein Bild des Elends.

beitet man ebenfalls nicht, da es an allen Materialien fehlt. Es kommt sehr oft vor, dass sogar einfache Sachen, die in erster Linie fuer den taeglichen Lebensbrauch erforderlich sind, fehlen.

Die Versorgung des Heeres ist auf Russland und Frankreich angewiesen. Neben der Nahrungsmittelnot fordern die furchtbaren Krankheiten unzähligen Menschenopfer. Eine ungeheure Anzahl von Fluechtlingen, die in den kleinen Hauesern gedruegt wohnen, der Mangel an Brennmaterial, somit auch an Baedern, die Unreinlichkeit und die toten Tiere haben Krankheiten, vor allem Fleckfieber, hervorgerufen. Allgemeine Verlausung bei Truppen und Fluechtlingen, Mangel an Krankenhausern und Arzneien haben jedwede erfolgreiche Bekaeempfung unmoeglich gemacht. Ueber 150 Aerzte und 60.000 Soldaten sollen in dem vergangenen Winter und Fruhjahren an Fleckfieber gestorben sein.

Die Stimmung im Volke ist allgemein fuer den sofortigen Frieden unter jeder Bedingung. Natuerlich versucht der kriegszerzerische Kreis um die Zeitung „România“ einen gewissen Einfluss auszuueben. Er besteht aus Leuten, die vor dem Kriege fast gar nicht im politischen Leben taetig waren, (meistens Schriftstellern wie Sadoveanu, Locusteanu, Ranetti, Brătescu-Voinesti, Lovinescu, Moldovanu), und die eine moralisch bessere Stellung haben, da sie sich bis jetzt noch nicht kompromittiert haben. Vorsichtigerweise sind Leute wie Fagure, Fermo, Em. Nicolau, Milea schon laengst ins Ausland gefahren, denn sicherlich waere ihre Anwesenheit Ursache fuer Unruhen gewesen.

Die Bevoelkerung der Stadt leidet sehr unter dem allgemeinen Nahrungsmittelmangel und der vielen Fremden, die in den kleinen Hauesern untergebracht sind; sie verlangt deshalb ein baldiges Ende des Elends. Zu eigentlichen Aufstaenden oder Strassenunruhen kommt es nicht, da das Militaercommando zu sehr scharfen Massregeln gegriffen hat. Ein unvorsichtiges Wort und das Leben ist in Gefahr. Ferner versucht die Presse, durch bewegliche Artikel und durch unguenstige Nachrichten aus dem besetzten Gebiete, sowie durch hoffnungsvolle Nachrichten ueber die Hilfe der Verbueundeten in hoeheren Kreisen gute Stimmung zu machen.

Die russische Revolution hat im allgemeinen einen grossen Einfluss ausgeuebt. Sie wurde als Rettung Rumaeniens angesehen, da man in die alte Regierung Misstrauen hatte. Natuerlich ahnte man die anarchistischen Zustaeude in Petersburg ueberhaupt nicht. Die bedeutenden politischen Persoenlichkeiten, die fast alle in das Koalitionskabinet eingetreten sind, spielen bei all dem Unglueck des Landes eine passive Rolle. Sie leiden unter der Hungersnot nicht und kuenmern sich deshalb nicht um das Elend anderer. Diese Gleichgueltigkeit von Seiten der Regierung hat in verschiedenen Schichten des Volkes eine Staemmung hervorgerufen, die der Ausdruck vollen Hasses ist. So wird es schliesslich erkluert, dass selbst bei den strengsten Vorsichtsmassregeln sich zu naechst noch vorsichtig Strassenkundgebungen hervorwaggen. Ein Herd der Unruhe ist vor allem die russische Garnison, bei welcher der von Russland hereingedrungene Freiheitsgedanke immer mehr Wurzel fasst. Ich habe Jassy Ende April verlassen, mit dem Eindruck, dass die unertraeglichen, schweren Umstaende nicht mehr lange dauern koennen. Ein zweiter Winter wuerde das, was noch erhalten ist, vernichten. Das vollkommen desorganisierte Heer und das leidende Volk koennen den Krieg nicht weiter ertragen, ueberhaupt jetzt, wo die russische Hilfe so zweifelhaft geworden ist. Sogar die im Maerz aufgetauchten optimistischen Hoffnungen von einer gluecklichen Offensive und einer Wiedereroberung des besetzten Gebietes sind in letzterer Zeit ganz aufgegeben worden. Die Stimmung des Volkes ist verzweifelt. Die Presse, Regierung und koenigliche Familie halten aber — notgedrungen — weiter fest an der Entente. (Ein Schlussartikel folgt).

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 2. 7. (Tel.) Zum deutschen Heeresbericht wird uns ergaenzend berichtet: An der flandrischen und an der Arrasfront war bei unguenstiger Witterung und bei schlechter Sicht die Kampfplage am 30. Juni gering. An der Aisnefront versuchten die Franzosen am 20. Juni 8 Uhr abends in dreimaligen blutigen Stoermen vergeblich, die ihnen in der Gegend von Stuermen vergeblich, die ihnen in der Gegend von Cerny und auf der Rovelhochflaeche entrissenen Graeben wieder zu gewinnen. Die Verwirrung beim Feind war derartig gross, dass in Ausnutzung des abgeschlagenen Angriffs sich ein lippisch-westfaelisches Regiment in den Besitz eines Grabenstueckes von 1000 m Breite setzen konnte, das oestlich an die Hochflaeche anschliesst. Ein Stossstruppunternehmen eines rheinischen Regiments in der Gegend von Prunty brachte mit geringem eigenen Verlust Gefangene und Schnelladegewehre ein und fuegte dem Feind schwere blutige Verluste zu. Auf dem rechten Maasufer wurde am 30. Juni frueh morgens ein feindlicher Gegenangriff auf die im Talgrund zwischen Hoehe 304 und dem Toten Mann eroberten Graeben, abgeschlagen. Nachmittags setzte starkes franzoesisches Feuer auf die gesamten neuen deutschen Stellungen vom Walde von Avocourt bis in die Gegend von Fumieres ein, dem von 11 Uhr abends die ganze Nacht hindurch feindliche Angriffe folgten. Im Sperrfeuer und erbitterten Handgranatenkaempfen wurden sie abgewiesen. Noerdlich von Avocourt drangen in der Nacht zum 1. Juli deutsche Patrouillen bis in den zweiten franzoesischen Graben vor, sie fanden ihn geraeumt und kehrten ohne Verluste zurueck. Auch auf dem Ostufer der Maas wurden bei Patrouillenunternehmen Gefangene eingebracht.

Griechenlands Leidensweg.

Der Tyrann Venizelos. Berlin, 2. 7. (Tel.) Der bisherige griechische Gesandte in Berlin Nikolaus Theotokis gab der „B. Z.“ am Mittag eine Schueiderung von Griechenland's Lage: „Venizelos' Macht ruht nicht auf der Neigung des Volkes, und es ist gar keine Frage, dass er selbst und die ihn stuetzenden Ententemaechte die Unsicherheit des neuen Regimes genau erkannt haben, sonst haetten sie nicht vor dem Einzug von Venizelos jedes Plaeetzchen in Athen und im Lande mit Ententesoldaten besetzt und nicht auf dem Pelopones den grosssten Teil des griechischen Heeres interniert. Die Politik des Herrn Venizelos widerspricht durchaus meinen Ueberzeugungen. Diese stimmen aber durchaus mit der Politik Koenig Konstantins ueberein, die nach aussen auf Waehrung der Selbstaeendigkeit und strengen Neutralitaet nach innen auf stetige wirtschaftliche Gesundheit und Staerkung meines Vaterlandes und auf die von der Liebe des Volkes getragene, streng verfassungsmassige, aber unangestastete starke Autoritaet der Krone gerichtet war. Venizelos hat beides erschuettert und schwer an den Interessen des griechischen Volkes gesueudigt, das kann ich nicht mitmachen.“ Theotokis wies sodann nach, dass die neutrale Haltung, wie sie Koenig Konstantin aufrecht erhielt, keineswegs den Bestimmungen des Vertrages mit Serbien widersprach, sondern dass alle hervorragenden Staatsmaenner Griechenlands und der Generalstab, der die Militaerkonvention abgeschlossen haette und am besten kannte, befragt worden waren und dieselbe Ueberzeugung wie der Koenig aussprachen. Nur Venizelos wich davon ab und foerderte spaeter in eigenmaechtiger verfassungswidriger Weise waehrend der Krankheit des Koenigs die Entente auf, in Saloniki zu landen. Der Koenig entliess darauf das Kabinet Venizelos.

Venizelos Rache. Bern, 1. 7. (Tel.) Reuter meldet aus Athen: Die Regierung beschloss, alle fuer die Dezemberereignisse verantwortlichen Personen strafrechtlich zu verfolgen. Fuer die Minister werden keine Ausnahmen gemacht werden. Die neue Aera. Bern, 1. 7. (Tel.) Havas meldet aus Athen: Die Regierung entliess die deutschfremdlichen, durch die Dezembervorgaenge blossgestellten Beamten. — In Thessalien wurden neue Waffenlager entdeckt. — Prinz Andreas, Oberst der Kavallerie, wurde auf seinen Wunsch hin zur Verfuegung gestellt. — Der Schriftleiter des Blattes „Esperino“, Miliades, wurde ver-

haftet. — Die von Venizelos nach Athen befohlenen Generale trafen am Samstag abend mit Ausnahme von Populos dort ein. — Der zum Oberbefehlshaber der Armee ernannte General Danglis stattete den franzoesischen Generalen einen Besuch ab. (Korr-Buero.)

Venizelos' Blutpolitik.

Berlin, 30. 6. (Tel.) Zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen Griechenlands schreibt das „Berliner Tageblatt“: Griechenland wurde in einer Weise zur Aufgabe seiner Neutralitaet und zu einem Zwangsbandnis geuoetigt, die in der Geschichte der zivilisierten Staaten ohne Beispiel ist. Aber kann ein ganzes Volk wider seinen Willen in einen Krieg getrieben werden, der ihm widerstrebt? Es kann wohl gelingen, einen Teil der griechischen Armee zum Mitkaempfer zu pressen, aber kann die Entente hoffen, dass die gewaltsam herangefuehrten Mitkaempfer den schmachlich verloren gerangenen Balkanfeldzug zu ihren Gunsten entscheiden werden? Schliesslich aber werden immerhin viele Griechen die Politik des Herrn Venizelos mit ihrem Blute bezahlen muessen.

Das „Berliner Tageblatt“ widmet dem griechischen Gesandten in Berlin, Theotokis, einen sympathischen Scheidegruss. Das Blatt sagt, Theotokis habe waehrend seines ganzen Aufenthalts in Berlin in bewundernswuerdiger Hingabe unter den schwierigsten Verhaeltnissen die Politik Konstantins vertreten. (Wolffbuero.)

Konzentrationslager fuer Griechen.

Berlin, 2. 7. (Tel.) Bei Marseille werden der „Vossischen Zeitung“ zufolge, Konzentrationslager fuer koenigsstreuue Griechen erbaut, die von Venizelos und Jonnart dorthin gesandt werden.

Die Epiroten gegen Italien.

Stockholm, 1. 7. (Tel.) Eine epirotische Sondergesandtschaft begab sich von Janina nach Athen und ueberreichte dem russischen Gesandten Demidow eine Protesterklaerung der Epiroten. Der Hilferuf des epirotischen Volkes wandte sich an die russische Regierung und an den Arbeiterrat in Petersburg. Der russische Gesandte in Athen gab den Hilferuf nach Petersburg weiter, wo er im Generalkongress des Arbeiterrates verlesen wurde. Der Notschrei der Epiroten wendet sich gegen die verlogene Politik Italiens, die sich in zynischer Weise ueber die Rechte und Freiheiten des Epirotenvolkes hinwegsetzt. Waehrend die italienische Regierung scheinheilig erkluert, sie beabsichtige keinerlei Laendererwerb und wolle die Freiheit und die Rechte der kleinen Voelker schuetzen, vergewaltigt sie das schwache epirotische Volk.

Die Verlesung des Hilferufes machte im Arbeiter-rat grossen Eindruck. Es erfolgte spontane italienfeindliche Kundgebungen. (Wolffbuero.)

Das neue Russland

Die Kaempfe im Heere.

Stockholm, 1. 7. (Tel.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Nachdem alle Mittel und Ueberredungskuenste gegenueber den Schuetzen der 12. und 13. Schuetzendivision, die sich weigerten, den Befehl, sich am 28. 6. neu zu formieren, auszufuehren, erschoept waren, wurde die Ortschaft Schuhow, wo die erwarteten Schuetzen sich befanden, auf den Befehl des Kriegsministers Kerenski hin von Kavallerie umzingelt. Eine Batterie gab zweimal Schrapnellschuesse auf den Ort ab und die Kavallerie fuehrte sodann einen Angriff aus. Daraufhin ergaben sich etwa 500 Schuetzen. Sie wurden entwaffnet und abgefuehrt. Es kam zu keinerlei Blutvergiessen. (Korr-Buero.)

Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

Neue U-Bootserfolge.

Wien, 2. 7. (Tel.) Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Im Noerdlichen Eismeer und in den Sperrgebieten um England wurden wiederum 24.200 Brutto-Registertonnen versenkt. (Korr-Buero.)

Spanien gegen die U-Boote.

Genf, 1. 7. (Tel.) Reuter meldet aus Madrid: Der Koenig unter-

zeichnete eine Verordnung, die den U-Booten der kriegfuehrenden Nationen die Fahrt in den spanischen Gewaessern, sowie das Anlaufen spanischer Haefen verbietet. U-Boote, die anlaufen, werden fuer die Kriegsdauer interniert. (Korr-Buero.)

Maiorescus Erbe.

(Von einem Rumaenen).

Die Ueberfuehrung der sterblichen Huelle Maiorescus hat am Sonntag stattgefunden. Sie war einfach, prunklos, wie es ganz gewiss seinem Wunsche entsprach. Ein Gewitter hatte sich vorher entladen. Auf allen Anwesenden lastete die Ueberzeugung, dass der Verlust dieses grossen Mannes im gegenwaertigen Augenblick doppelt schmerzlicher fuer unser Land ist. Welche weitgehenden Aussichten boten nicht sein tiefes politisches Verstaendnis und seine diplomatische Gewaendtheit, welche Moeglichkeiten haetten sich aus seiner grossen Autoritaet ergeben!

Diese Gedanken betrafen den Politiker und Staatsmann. Und doch hat Maiorescu selbst stets das groessere Gewicht auf seine Taetigkeit als Lehrer und Erzieher gelegt. Ihm stand das Problem der moralischen Genesung und sittlichen Hebung seines Volkes ueber allem. Am liebsten haette er den kategorischen Imperativ Kants in die Seelen eingepflanzt. Als Lehrer hat er dies durch die erschuetternde Kraft seines Wortes und das stets wirksame Beispiel der Tat versucht. Nie hat er ohne begruendete Ursache einen Vortrag ausfallen lassen. Man erzuehlte sich in einem Lande, in dem die Studenten oefters einen ihrer Professoren aus dem Schlafe hoben muessen, um sich pruefen zu lassen, mit ueberlegener Ironie, wie Maiorescu sich mitten in einem Ministerrat erhob und mit einem Blick auf die Uhr verabschiedete, weil er seinem Lehramt an der Universitaet nachkommen musste.

Nach der Besetzung Bukarests durch die deutschen und die verbueundeten Truppen hatte der Schreiber dieser Zeilen eine Unterredung mit Maiorescu, die bei ihm einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Maiorescu betonte, dass die Herrschaft der hohlen Phrase, gegen die er sein ganzes Leben lang angekaempft habe, doch letzten Endes siegreich geblieben sei und Rumaenien zu Grunde gerichtet habe. „Freiheit, Gleichheit“ und aehnliche Worte, „meinte er“, haben sich ohne jeden ernstern Hintergrund breitgemacht. Ebenso „Zivilisation“ und „National“. Es sind diese Bestandteile einer oberflaechlichen franzoesischen Bildung, gedankenlos ausgesprochen, ohne irgend einen Zusammenhang mit den Tatsachen, ohne jede Absicht und Aussicht auf Verwirklichung. Diesem ganzen Flitter und Tand muesse man jetzt den hoechsten ethischen Gedanken der Kantischen Philosophie entgegensetzen. „Kant contra franzoesische Revolution“ muesse die Parole fuer das neu zu bildende Rumaenien werden. Gegenueber den schoenen und gewiss notwendigen Begriffen von Freiheit und Gleichheit, also von Rechten, muesse der erhabene Begriff der Pflicht in den Vordergrund treten und zum herrschenden Prinzip werden. So ungefaehr dachte sich Maiorescu seine und seiner Nachfolger Aufgabe der Zukunft gegenueber. Das neue Rumaenien sollte auf dem Bewusstsein des Pflichtgefuehles, also auf der Grundlage der deutschen Kultur aufgebaut werden. Dass dies nicht leicht sein wuerde, war ihm, dem grossen Menschenkenner, von vornherein klar. Er hatte die Kenntnis der Menschen als Grundlage fuer jede oeffentliche Taetigkeit empfohlen. „Liebe Deinen Naechsten“ so lautet einer seiner Aussprueche „sagt dir die Religion, kenne deinen Naechsten befiehlt die Wissenschaft.“

Auch nach dieser Richtung hin duertten die Tagebuecher Maiorescus viel Belehrung verschaffen, sie, die auch fuer die Kenntnis des modernen Rumaeniens zu den wichtigsten Quellen gehoeren werden. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hat Maiorescu diese Tagebuecher von seiner fruhesten Jugendzeit an gefuehrt. Sogar Temperatur und Wetter hat er taeglich aufgezeichnet. Er hat seine Tagebuecher im letzten Jahre einer Durchsicht unterzogen und sie nach reifli-

Titu Maiorescus literarische Bedeutung.

Die junge rumaenische Generation zu Ende der ersten Haefte des neunzehnten Jahrhunderts entfremdete sich mehr und mehr dem griechischen Einfluss, unterlag aber umso staerker und schneller den franzoesischen Stroemungen und Neigungen, die von der in Frankreich gebildeten rumaenischen Jugend heruebergebracht wurden. An Stelle der vorher angebeteten Anakreon und Horaz traten Byron und Lamartine, als deren Juenger schon Grigore Alexandrescu, der zu der nachfolgenden Epoche ueberleitet und ganz frei von suedoestlichen Zusammenhaengen ist, genannt werden kann.

In den vierziger Jahren zeigte sich zum ersten Male eine tiefere Einwirkung der deutschen Kultur auf die rumaenische Wissenschaft in der literarischen Wirksamkeit Michael Cogălniceanu, der an der Berliner Friedrich Wilhelms Universitaet studiert hatte und aus der Umgebung Willibald Alexis tiefe Eindruecke von der politischen und sozialen Bewegung jener Zeit und die liberalen Ideen, die ihm waehrend seines ganzen Lebens mit Begeisterung erfuellten, mit nach Rumaenien brachte. Hier fand er Const. Negruzzi, der sich Puschkin verwandte in seinen erzuehlenden Schritten dem Geiste des Volkes zuwandte und auch in der Sprache danach trachtete, sich nicht nur den oberen Klassen, die in ihren Salons franzoesisch sprachen und dachten, sondern auch dem Volke der weiten Ebene verstaendlich zu machen. In der Literatur und auf dem Theater war der Einfluss Lamartines, Victor Hugos und der franzoesischen Ro-

mantiker vorherrschend und schwer zu brechen. Ausgestattet mit einer soliden und systematischen deutschen Universitaetsbildung gruendete Michael Cogălniceanu eine literarische Revue fuer das ganze Land, uebte in ihr eine methodische und zielbewusste Stilkritik und ging mit den Waffen der Aesthetik dem immer weiter um sich greifenden franzoesischen Verfluechtungsdrang energisch zu Leibe. Leider vertauschte Cogălniceanu bald die Literatur mit der Politik, Negruzzi verlor seinen ueberragenden persoenehlichen Einfluss und der junge Alexandri, der in Frankreich die Grundlagen seiner Bildung gelegt, sich an franzoesischen Mustern geschult und franzoesisches Wesen ganz in sich aufgenommen hatte, gewann als der eigentlicher nationaler Poet reichen Anhang. Die von Cogălniceanu entfachte Bewegung wurde unterdrueckt durch eine frisch einsetzende extreme Tendenz, die alles Heil fuer eine neue rumaenische Literatur in der einseitigen Nachahmung franzoesischer Kultur sah und suchte. Der fuehrende Geist dieser Richtung wurde Bolintineanu, der westoestlichste Dichter Rumaeniens. Seine Poesie hatte etwas rein Konventionelles, man schwarmte in elegischen Traumerieen verbunden mit Todesvorstellungen in der Art Chéniers und gab Naturschilderungen in den lebendigsten und gluehendsten Farben.

Die rumaenische Sprache ihrerseits, die sich bis zu den dreissiger Jahren in regelmaessigem Aufstiege zu grosser Blueute entwickelt hatte, begann spaeterhin falschen Wegen folgend sich in Unmoeglichkeiten zu verlieren. Drei verschiedenen Stroemungen gelang es sich getrennt und nebeneinander durchzusetzen und eine voruebergehende Bedeutung zu erlangen. Die Partei der Franzosenfreunde propagierte die mit Gal-

lizismen reichlich durchsetzte rumaenische Salon-sprache, die jedem Unverstaendlich bleiben musste, der nicht auch das Franzoesische beherrschte. Diese Stroemung fand in der Walachei fruchtbaren Boden und hatte die meisten Anhaenger in der Hauptstadt. Daneben traten die Italianisierungsbestrebungen Hellade Rădulescu zeitweise hervor, der in der italienischen und walachischen Sprache nur zwei verschiedene Dialekte derselben Sprache sah und daher seine Gedichte in diese nur in seiner Einbildung existierende italienisch-rumaenische Sprache umarbeitete. Bei den ungarlaendischen Rumaenen gingen die Bestrebungen zur Weiterentwicklung und Vervollkommnung der Literatursprache historische Wege und suchten vor allem in einer Annaeherung an die klassische Latinitaet eine neue Befruchtung. An der Spitze dieser Bewegung stand Timotheos Cipariu, der leider zu sehr in der roemischen Vergangenheit lebte und die neuen grundlegenden Arbeiten der maechtig aufstrebenden romanischen Sprachwissenschaft voellig unbeachtet liess.

So herrschte im literarischen Leben Rumaeniens um das Jahr 1860 ein ungeordnetes, schwer zu durchdringendes Chaos.

Und in diesem Rahmen erschien zum ersten Male Titu Maiorescu. Er kam aus derselben gruendlichen Schule, aus der heraus Cogălniceanu 30 Jahre vorher sein Bestes geschaffen hatte. Maiorescu kannte aus seiner Studienzelt hier das literarische Berlin und die Stroemungen, die dort um den Enderfolg miteinander rangen. Er war der erste Rumaene, der mit einer gruendlichen, nach deutscher Art geleiteten methodischen Vorbildung in das literarische Leben seiner Zeit und seines Landes eintrat und daher mit ungleich bes-

seren Waffen ausgeruestet war als Cogălniceanu. In dem sofort einsetzenden lebhaften Ideenstreit wurde Maiorescu unterstuetzt durch die Mitglieder der Literaturgesellschaft „Junimea“ (Jugend), denen es nach und nach gelang, die besten Maenner des Landes fuer die neue Bewegung deren Kern und lebendigste Flamme Maiorescu blieb, zu gewinnen. „Es tritt ein, wer will, und bleibt, wer kann“, so lautete das aus einem einzigen Satze bestehende Vereinsstatut. Titu Maiorescu eroeffnete die literarische Taetigkeit des Vereins mit 10 philosophischen und aesthetischen Vortraegen (1863), denen sich im naechsten Jahre Carp, Pogon und andere mit aehnlichen Vortraegen anschlossen. Maiorescus erste kritische Artikel erschienen im „Convorbiri Literare“ (Literarische Unterhaltungen), einer Zeitschrift, die in den spaeteren Jahren eine ausserordentlich grosse Bedeutung erlangte und die eigentliche Fundgrube fuer die gesamte geistige Bewegung Rumaeniens in den letzten 50 Jahren bildet. Sie zeigt ebenso, wie seine Vorlesungen als Universitaetsprofessor und seine parlamentarischen Reden in denen sich die Feinheit des Stils mit Ideenreichtum und Schaerfe der Kritik vereinigt, mit unwiderleglicher Deutlichkeit die falsche Richtung, in der sich die rumaenische Kultur im allgemeinen und die Literatur und die literarische Sprache imbesondern bewegte, wenn sie sich auf die servile Nachahmung franzoesischen Geistes beschruekte. Er legte dar, dass die vaeterlaendische Kultur aus der Seele eines Volkes hervorgehen, die literarische Sprache aus dem Schatze der Volkspoesie geboren werden muesse. Er wies auf den Wert der Sammlungen alter rumaenischer Volkspoesie hin, die schon von Alexandri nach dem Vorbilde Herders begonnen worden waren. Maiorescus Ab-

cher Erwaegung unveraendert gelassen. Dem Schreiber dieser Zeilen sagte er, er habe auch manche private und persoenliche Aufzeichnungen, Eindruecke und Tatsachen aus dem Leben der fuchrenden Kreise Rumaeniens notiert und schwanke, ob er sie nicht besser streichen solle. Er hat aber darauf verzichtet, indem er sich sagte, dass gerade solche gesellschaftliche Erscheinungen eine Epoche am besten charakterisieren. Sie gaeben gewissermassen den Hintergrund ab fuer die grosseren politischen und historischen Begebenheiten. Was wuessten wir von dem Jahrhundert Ludwigs XIV, ohne die Memoiren Saint-Simons?

In den letzten Jahren seines Lebens hat er sich damit beschaeftigt, seine Reden herauszugeben. Das Werk waere aber gar zu trocken ausgefallen, so meinte er; es haette seinen Zweck, der neuen Generation zur Lehre zu dienen, nicht erreichen koennen ohne die Schilderung der geschichtlichen Ereignisse, aus denen heraus die Parlamentsreden entstanden sind. So machte sich Maiorescu an die Arbeit und schrieb zu jedem Band eine laengere Einleitung, die eine geschichtliche Darlegung der Geschehnisse der betreffenden Periode wurde. Diese einleitenden Kapitel ergeben die politische Geschichte des modernen Rumaeniens und sollten am Schluss des ganzen Werkes zu einer solchen geschichtlichen Darstellung zusammengefasst werden. Maiorescu hatte gerade die Einleitung zum vorletzten Bande (bis 1900) fertiggestellt, als ihn der Tod ereilte. Am dem Tage, an dem ihn Mitstreiter, Freunde, Schueler und Bewunderer zum letzten Male aus seiner Wohnung abholten, sollte er ihnen diese Arbeit vorlesen, die nunmehr sein letztes Werk geworden ist.

Neueste Nachrichten.

Titu Maiorescu †.

Beim Tode Maiorescus denken auch die deutschen und die oesterreich-ungarischen Blaetter in lebhafter Sympathie der bedeutenden Persoenlichkeit des rumaenischen Patrioten. Aus Berlin meldet uns ein Privattelegramm:

Berlin, 2. 7. (Tel.)

Die „Vossische Zeitung“ erinnert daran, dass Titu Maiorescu das politische Ideal Rumaeniens in dem Anschluss des Landes an die Mittelmeechta erblickte, ohne dabei einen Krieg Rumaeniens gegen Russland zu befuerworten. Als sodann durch die Ententezeiterei und durch Bratiansus verhaengnisvolle Politik der Gegensatz Rumaeniens zu den Mittelmeechten sich verschaeftete, eilte Maiorescu vom Auslande nach Bukarest zurueck, um nach besten Kraeften fuer eine wohlwollende Neutralitaet Rumaeniens zu arbeiten — es war jedoch bereits zu spaet!

Deutschlands glaenzende Lage.

Karlsruhe, 30. 6. (Tel.)

In der Mitgliederversammlung des national-liberalen Vereins sprach der Fuehrer der badischen Nationalliberalen, Professor Rebmann, ueber die „Lage“. Er fuehrte aus, man koemme nach den Berichten der massgebenden Stellen aus dem Grossen Hauptquartier einen ueberwaeltigenden Eindruck von der Ruhe und Sicherheit, die im Grossen Hauptquartier bezueglich des Ausganges des Voelkerringens herrsche. Rebmann bezeichnete die Stellung der Sozialdemokraten zur Monarchie als sehr erfreulich, weil damit ein entschiedener Schritt zum inneren Frieden des deutschen Volkes getan worden sei. (Wolffbuero).

Das droehende Hungergepaeust.

Rotterdam, 30. 6. (Tel.)

Kellaway der Unterminister des britischen Munitionsaes, erklarte am Donnerstag in einer Rede zu Birmingham, England habe bis zum letzten Sonntag infolge des Tauchbootkrieges im Jahre 1917, 449 Schiffe von ueber 1600 Tonne und 71 Fahrzeuge zwischen 250 und 1600 Tonne verloren. Der Minister sagt: Wir muessen einen Teil dieser verlorenen Schiffe durch neue Schiffe ersetzen, wenn wir nicht durch Hunger zur Uebergabe gezwungen werden sollen. (Wolffbuero).

Der verunglueckte „Kleber.“

Bern, 30. 6. (Tel.)

Havas meldet aus Paris: Der französische Kreuzer „Kleber“, der auf der Fahrt nach Brest war, am auser Dienst gestellt zu werden, geriet am 27. 6. vormittags auf der Hoeh der Landspitze St. Mathieu auf eine Mine und ging unter, 35 Mann und drei Offiziere werden vermisst. (Korr.-Buero).

Die Italienische Auffassung.

Rom, 30. 6.

Die Vorgaenge in Griechenland werden in der italienischen Presse stark kritisiert. „Mattino“ erklart, dass die Art, wie Venizelos sich jetzt gegen den Willen des griechischen Volkes zum Tyrannen einsetzt, gegen die Verfassung verstoesst. Sonnino habe sich in der Politik Griechenland gegenueber sehr von den anderen Entente-laendern beeinflussen lassen. „Popolo Romano“ sagt: In Frankreich schein man ueber die Moeglichkeit einer griechischen Intervention vollstaendig den Kopf verloren zu haben. Eine Pariser Zeitung gehe so weit, den Griechen Konstantinopel zu versprechen. „Popolo“ glaubt, dass Venizelos jetzt nicht mehr die selbe Gesinnung gegen Italien habe, wie seinerzeit in Saloniki.

Kurze Nachrichten.

Zwischen Oesterreich-Ungara und Bulgarien wurde ein Fischereiabkommen geschlossen, das am 1. Juli in Kraft tritt.

Die vorlaeufige Regierung in Russland hat den Leutnant Lebadow zum einstweiligen Leiter des Marineministeriums ernannt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sofort nach Kriegsausbruch nach Frankreich und England Depeschenzensoren geschickt, denen es obliegt, alle nach Amerika gerichteten Telegramme am Aufgabepost zu zensurieren und zu verhindern, dass fuer die Politik Wilsons nachteilige Nachrichten an die amerikanische Presse gelangen.

Dem schwedischen Minister des Innern von Sydow wurde die Entlassung gewahrt.

Der Schweizer Nationalrat wurde bis September vertagt.

Am 27. Juni hat die vorlaeufige Regierung einen Erlass veroeffentlicht, der den Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung fuer den 12. Oktober und die Waehlen dazu auf den 20. September festsetzt.

Um Brennstoffe zu sparen, hat die russische Regierung verordnet, dass die Normalzeit am 5. Juli in ganz Russland um 1 Stunde vorgeschoben wird.

Revolution und Kapitalismus in Russland.

Der Uebergang von der Selbstherrschafft zur Volkswirtschaft hat die ohnehin schon aufs Aeusserste angespannten russischen Finanzen einer Belastungsprobe unterzogen, unter der sie nach Meinung der kuestigsten russischen Fachmaenner unfaehlbar zusammenbrechen muessen. Zwar hat Russland den Krieg bisher nahezu ausschliesslich mit fremden Mitteln gefuehrt, aber diese Mittel hat es nur zu den wucherndsten Bedingungen erhalten koennen. England hat die finanzielle Notlage seines Verbuehdeten uecksichtslos ausgegnetzt, um sich der staerksten Quellen des russischen Nationalinkommens zu bemaechtigen. Unter dem Vorwaende „den Freund“ von der „drueckenden wirtschaftlichen Vormundschaft Deutschlands“ befreien zu wollen, hat England die Kontrolle ueber die reichsten russischen Bodenschatze und ueber die eintraeglichsten gewerblichen Unternehmungen des Reiches an sich gerissen. Bis nach den Kohlengruben Sibiriens hat Grossbritannien seine Fangarme ausgestreckt. Man berechnet allein seine Natuerguthaben in Russland auf 10 Milliarden Rubel.

Die russischen Passiven wurden im Mai dieses Jahres von zuverlaessigen Statistikern auf mehr als 63½ Milliarden Rubel berechnet. Das waere etwa die Haelfte des russischen Nationalvermoegens. Der ungedeckte Papierumlauf Russlands hat in wahrhaft grotesker Weise zugenommen. Die alte Regierung hatte am 14. Maerz des Jahres der Revolution einen Notenumlauf von 9950 Millionen Rubeln hinterlassen. Am 14. Mai betrug der Gesamtumlauf 11.457 Millionen Rubel, was die Passiven auf rund 75 Milliarden Rubel, also mehr als 60 Prozent des Nationalvermoegens anschwellen liess.

Ueberblickt man die Betraege, mit denen Frankreich, England, Amerika und Japan an diesen Passiven beteiligt sind, so erkennt man, was fuer das Ententekapital davon abhaengt, dass es ihm gelingt, das neue Russland in der ohnmachtigen wirtschaftlichen Abhaengigkeit zu erhalten, in die man das alte zu bauen wusste. Kaeme das friedenshungrige russische Volk zur Einsicht, dass es sich durch einen einmuuetigen zielklaren Entschluss aus den Haenden der unbarmherzigsten Wucherer befreien und nicht nur einen ehrenvollen Vertrag mit dem bisherigen Gegner erlangen, sondern sich auch dessen tatkraeftige Unterstuetzung fuer seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau und die Sanierung seiner schwer erschuetterten Finanzen gewinnen koennte, an die ja die Sicherung seiner politischen Errungenschaften gebunden ist, so wuerde das Ententekapital vor der gefaehrlichsten Katastrophe stehen. Deshalb darf kein Mittel geschout werden, um das neue Russland in der Taesuchung zu erhalten, dank deren man das alte zum Waerfentraeger gegen Deutschland benutzen konnte, mit dem es doch alte freundschaftliche Beziehungen verbanden, mit dem sich seine Interessen nirgends kreuerten, das im Gegenteil sein Hauptabnehmer war, und in dem es doch sicher keinen Konkurrenten zu vernichten hatte wie Frankreich und England.

Viel ergiebiger als all die zusammenhangslosen und widerspruchsvollen Nachrichten ueber die Kaempfe innerhalb des russischen Sozialismus, ueber Progrome in Ikursk, Odessa und Kischinev, ueber Agrarunruhen und Proklamierungen von Stadtrepubliken, ueber Kongresse, Konferenzen und Versammlungen, ist daher ein naecheres Studium der ueber das kuenftige Schicksal Russlands entscheidenden aeusserst geschickten Schachzuege, durch welche der fuer London und Paris, fuer Washington und Tokio arbeitende russische Kapitalismus die russische Demokratie zu ueberwaelpen sucht.

Als einen bedeutungsvollen Versuch des russischen Grosskapitals, sich selbst, und damit dem Ententekapital in Russland wieder die Oberhand zu verschaffen, hat man den „allrussischen Kosakenkongress“ zu wuerdigen, der in der vergangenen Woche in Petersburg zusammengetreten ist. Von etwa zweihundert Mitgliedern des angebliich kosakischen Kongresses hatten neutralen Berichten zufolge rund achtzig mit dem Kosakertum ueberhaupt nichts zu tun. Diese, fast durchweg Dumamaenner, die der Kadettenpartei angehoeerten, wurden als Gaeaste zu den Verhandlungen zugelassen, in denen sie aber nicht nur Reden hielten, sondern auch mitstimmten. Rodzianko und Gutschkow hielten die einleitenden Referate des Kongresses, worauf, wie es im offiziellen, von Reuter natuerlich eingehend uebermittelten Sitzungsberichte heisst, „die diplomatischen Vertreter der verbuendeten Maechte, England, Frankreich, Rumaenien, Serbien und Belgien, die Mitglieder des Kongresses mit warmer Sympathie begruessten.“ Die Begruessungsreden wurden stehend angehoeert. „Man sieht das Bild dieses Kongresses der duerperten Kosaken foermlich vor sich. Oder waren diese Kosaken, unter denen sich nur sehr wenige Frontsoldaten, dafer aber um so mehr Vertreter der noch immer ueber alle Provinzen zerstreuten Kosakenkommandos befanden, gar nicht duerpert, sondern nur zwecks Duerpelung des russischen Volkes von den Moskauer Fabrikanten, den Grubenbesitzern aus dem Donetzbecken, den Naphthaendlern der unteren Wolga, den uralischen und sibirischen Industriellen zusammengetrommelt worden, von denen sie sich traktieren liessen, nachdem sie mit ihnen ueber die Zukunft des Kosakentums im neuen Russland debattiert?

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat sich dem Kongress gegenueber von vornherein sehr skeptisch verhalten und ihn nur nicht verboten, weil Zeretelli und seine Anhaengerschaft sich fuer ihn einsetzten. Daraus geht hervor, dass der rechte Flugel des Rates der „Buergerlichen Fraktion“ der provisorischen Regierung — eine Kulisse, hinter der Milukow, Gutschkow und Rodzianko ihre eigenen und der Entente Draechte ziehen! — schon auf den Leim gegangen ist. Man erkennt hier schon die ersten Erfolge der vom Ententekapital betriebenen Unterminierung des Arbeiterrates, der seinen Einfluss auf die Massen verlieren muss, wenn die Zersetzung nicht aufgehoben werden soll, von der das Ententekapital weiterleben will.

Uebersicht der Presse.

Es wird unsere Lesern sicherlich eine willkommene Neuenerung sein, in der Uebersicht der Presse diejenigen Tagesfragen, die politischen und kulturellen Probleme zu finden, die in der oeffentlichen Erdoerterung der verschiedenen Laender jeweils im Vordergrund stehen und einen Ausschnitt aus dem geistigen Lebensbilde der Voelker ergeben. Wir glauben damit nicht bloss eine Bereicherung des Inhalts, sondern vor allem auch eine wirksame Ergaenzung unseres politischen Teiles zu ermöglichen, die dem objektiven Urteil zugute kommen mag.

Das zukunftsreiche Gebiet des Kolonialfriedens beruehrt die „Taeglichhe Rundschau“ mit einer Abhandlung des frueheren deutschen Generalkonstis in Sydney, Dr. Imke:

Ich denke mir — um alles kurz zusammenzufassen — den kuenftigen Kolonialfrieden als den Tag einer allgemeinen Ab- und Aufrechnung der gesamten deutschen Kolonialinteressen. Vielleicht wird sich niemals wieder eine solche Gelegenheit finden, um dem kolonialen Gedanken Einheitlichkeit und Zielbewusstsein nach der strategischen, politischen und wirtschaftlichen Seite aufzupraegen. Daran fehlte es bisher; nicht nur draussen, auch daheim.

Nach dem Leipziger Programm fuer einen kuenftigen deutschen Kolonialfrieden versichert die Reichsregierung auch, auf keine deutsche Kolonie verzichten zu wollen. „Wir wollen wieder haben.“ so heisst es ausdruecklich, „was zurzeit in Feindes Hand gefallen ist.“ Das ist tapper und gut. Und im uebrigen sind ja seit den Marokkotagen die kolonialen Dinge auch reichgesetzlich dahin festgelegt, dass jedes Aufgeben kolonialen Besitzes von der Zustimmung des Reichstages, abhaengig und damit auch der oeffentlichen Diskussion unterworfen ist.

Wir wollen hoffen, dass der U-Boot-Krieg es der Reichsregierung ermoeglicht, ihr koloniales Programm restlos zu verwirklichen. Schon die offene Ankuendigung, mit festem und klarem Willen an die Kriegszielfragen heranzutreten, erscheint als ein gutes Omen auch fuer den kuenftigen Gesamtfrieden.

An die Mordtat von Sarajevo, ihre Folgen und Wirkungen erinnert der „Pester Lloyd“:

„Merkwuerdig kuehl war die Bluttat von Sarajevo in den Laendern aufgenommen worden, in denen man sich sonst als den wahrhaft berufenen Hort humaner Gesittung aufzuspielen pflegt. Dem auffahrenden Abscheu vor einem sinnlosen Meuchelmorde, der unumittelbar nach der Tat gleichsam automatisch sich dem mitfuehlenden naiven Sinn einbringen wollte, wurde von den leitenden Maennern rasch abgewinkt. Die oeffentliche Meinung wurde sofort herumgeworfen, eine Welle zaertlichen Mitleidens wurde ueber die Belgrader Vorbrecher ausgegossen. Denn der serbische Genegross verschwand bald im Hintergrund, wo man die Statisten gruppiert. Belgrad hatte sein Werk getan, nun zeigten sich die grossen Herren, die das kleinere Verbrechen hatten werden lassen, weil es ihren grossen Verbrecherplan zu Reife bringen sollte. Das lange Telegramm aus Petersburg, das die schwankende Belgrader Regierung zum Trotz gegen die billigen Vorschlaege der oesterreichisch-ungarischen Monarchie aufpeitschte, zeigte einen der Hauptbeltaeter gegen den Frieden, Nikolaus II., ehemals Zar aller Russen genannt, heute Nikolaus Romanow, der von den ins Ungluock gestuerzten Millionen seines Volkes sein Schicksal erwartet. Auf einen anderen Verbrecher zeigt man in Paris mit Fingern, auf den von eitlen Ehrgeiz zerfrossenen Praesidenten Poincaré, der knapp vor dem Ausbruch des Krieges in Petersburg gewesen war und dort die geheimen Abmachungen getroffen hatte, die ueber den Kopf des souverainen Parlaments hinweg das französische Volk in die entsetzliche Schlachtereie hineinstoesen. Von Petersburg und Paris erfoente das ominose „Fortig“, das den Zug droehend in Bewegung brachte, in London wurde das Stichwort aufgefange, wo Grey und noch zwei Mitverschworer blitzschnell das Unterhaus und das Volk uebertoeptelten. Das Verbrechen von Sarajevo hatte seinen Zweck erfuellt, der Krieg gegen die Mittelmeechta war entfesselt.“

Das Interesse der bulgarischen Zeitungen wird vornehmlich in Anspruch genommen durch die Reise des Zaren und des Ministerpraesidenten nach Wien und dem Deutschen Hauptquartier. Zum Empfang Radoslawows in Berlin schrieb das offizioese „Echo de Bulgarie“:

„Wir freuen uns aufrichtig der engen Fuehlungnahme zwischen unseren leitenden Staatsmaennern und den Leitern der verbuendeten Regierungen als wirksames Mittel, der Politik des Bundes den Gleich-

klang zu ermoeglichen, der den Erfolg sichert. Die Lage wechselt in jedem Augenblick unter dem Drucke politischer und militaerischer Ursachen und dies bringt die Notwendigkeit mit sich, die Richtlinien fuer die Diplomatie der Verbuendeten neu zu bestimmen und menschelich Fragen freimuetig zu erdoerten. Das gilt besonders in diesem Augenblick. Wir schliessen die Augen nicht vor den Schwierigkeiten, die sich der Wiederaufrichtung des Friedens in den Weg stellen, aber es ist die Aufgabe unserer verantwortlichen Maenner, fuer alle Moeglichkeiten geruestet zu sein. Heute wie gestern bleibt der Zentrilband dem Programm getreu, das in der Rede des Reichsanstanzers vom 12. Dezember mit den Worten formuliert wurde: Bereit zum Krieg und zum Frieden. Die Reise des Herrn Radoslawow hat positive Ergebnisse gezeitigt, und die Tatsache, dass seine Besprechungen mit den zaetuehdigen deutschen Ministern in so kurzer Zeit abgeschlossen werden konnten, ist ein sicheres Zeichen fuer die Intimitaet der deutsch-bulgarischen Beziehungen und die Festigkeit des Vierbundes.“

Die Wirkung des letzten deutschen Luftangriffs auf London aeußert sich in dem heftigen Zornesausbruch eines sonst sehr muetchtern und gleichmuuetigen Londoner Blaettes, wie der „Statis“, der sogar die strengste Bestrafung des Lord French verlangt:

Hat Lord French volle Machtvollkommenheit, als oberste Militaerperson fuer den Schutz des Vereinigten Koenigreichs zu handeln? Es heisst, dass er mit dem Schutz der Heimatlands beauftragt ist und alle Garnisonen jeglicher Art unter seinem Befehl stehen. Entspricht das wirklich den Tatsachen? Wenn diese Fragen bejaht werden koennen, dann hat Lord French offenbar diese Woche seine Pflicht nicht erfuellt. Wenn Lord French mit dem Schutz des Heimatgebietes beauftragt ist und die erfoerlichen Vollmachten besitzt, dann ist er einer Pflichtverletzung schuldig, die eramplich bestraft werden muesse. Es genuegt nicht, ihn seiner Stellung zu entheben. Ein viel strengeres Urteil sollte ueber ihn ergehen. Wenn er andererseits aber nicht die erfoerlichen Vollmachten gehabt hat, so sollte der Beamte, der sie hatte, aufs schwerste bestraft und die Regierung selbst aufs schwerste zur Verantwortung gezogen werden. Fast drei Jahre sind jetzt die britischen Inseln Luftangriffen ausgesetzt gewesen. Wenn waehrend dieser ganzen Jahre aufeinanderfolgende Regierungen trotz aller Erfahrungen nicht die notwendigen Massnahmen getroffen haben, dann ist keine denkbare Strafe schwer genug fuer die gegenwaertigen Minister. Wer immer schuldig ist, sollte streng zur Verantwortung gezogen und so schwer bestraft werden, wie das Gesetz es gestattet.

Recht bezeichnend ist das steigende Selbstbewusstsein der japanischen Presse, die aus dem Verfall Europas eine Bluetzeit fuer Japan erhofft. „Yuenndzi“ aeußert sich folgendermassen:

„Durch den rapide fortschreitenden Verfall des Laenders Europas wird der endliche Ausgang des Weltkrieges fuer Japan von immer geringerem Interesse. Wenn wir ganz offen sein wollen, so muessen wir uns sagen, dass es fuer Japan ganz gleich sein kann, wohin schliesslich der Siegerpreis fallen wird. Denn Japan wird unter allen Umstaenden seinen unbestreitbaren Anteil bekommen muessen. Wir sind heute das einzige Land der Welt, das keine nennenswerten Verluste in diesem Kriege erlitten hat. Die Gewinne unseres Handels und unserer Industrie sind ungeheuer und uebersteigen weit die kuesthsten Erwartungen. Wohl sind Amerikas Kriegsgewinne noch grosser, aber erst eine kommende Zeit wird lehren, ob sich Amerika dieser Gewinne erfreuen koennen. Bis jetzt stehen Amerikas Gewinne nur auf dem Papier der Anleihen und Schatzscheine, und es steht dahin, ob diese Gewinne einst werden realisiert werden koennen. Japan hat dagegen seinen Verdienst schon in der Tasse und keine noch so ungenuestigen Wendungen im Weltkriege koennen ihn in Frage stellen. Denn es war in der guelicklichen Lage, seine Schulden im Auslande tilgen zu koennen und seinen Goldfluss betruechtlich zu vermehren. Der Krieg ist ein grosser Voltaeter fuer uns geworden, er hat die Welt in ihrem wahren Werte gezeigt, er hat uns gelehrt, auf unser Koennen zu vertrauen, und hat unsere schlummernden Energien geweckt.“

Schriftleiter: Leutnant Dammert.

Redakteur fuer Politik: Heinrich Hink; fuer Lokales: H. Hillner; fuer Feuilleton: Hans Landsberg; fuer den Handelsteil: N. Hansen.

Vorladung!

Herr Gheorghe N. Niculac, genannt Nae Georgescu, auch Searpe, auch Crap, frueher Heftling in Vacaresti, jetzt ausgebrochen, hat am 5. Juli 1917, 12 Uhr vormittags, vor diesem Gerichtshof zu erscheinen, um als Berufungsklaeger in seinem Strafprozess einvernommen zu werden, unter Hinweis darauf, dass er im Falle seines Nichterschauens in Abwesenheit nachfeinlich wird.
Der Praesident (ss.) Siatocanu.
Der Amtschreiber (ss.) P. Th. Catincau,
Akt.-Nr. 833/917.

Vergnuegungs-Anzeiger.

Heute Dienstag, 3. Juli:
THEATER COMEDIE — Deutsches Theater — „Herschaftlicher Diener gesucht“.
BLANDUZIA-GARTEN. — Rumaenisches Theater — „Die gelbe Gefahr“.
PARK OTETELESANU. — Rumaenische Operette — „Eva“.
GARTEN „AMICH ORBILOR“, Abends 9 Uhr: Kino und Variete-Theater.
IN MONTE CARLO, Park Cismigiu, taeglich deutsche Militaer-Konzerte der Regiments-Kapelle der Inf. Reg. 171.
VARIETES, KABARETS — „Alhambra“, Str. Särbandar, Variete-Theater. — „Majestic-Femina“ Str. Cămpianu, Variete-Theater. — „Apollo“, Variete-Theater, Str. Cămpianu 15.
KONZERTE. — Deutsches Konzert-Restaurant, Str. Otetelesanu. — Deutscher Kronprinz, Grand Hotel. — Eerliner Café, Strada Mihai-Voda 5 — Garten „Modern“, Str. Sărăndar. — Konzertsaal „Dacia“, Str. Carol 72. Orchesterkonzert „Carmen Sylva“. — Trocadero, Str. Paris 13.

Sämtliche Bestellungen

von Militaerpersonen auf das „Bukarester Tagblatt“ sind (durch die zuständige Feldpost) an „Deutsche Feldpost 308“ zu richten. Bestellungen auf Postanweisungen sind nicht mehr zu lässig. Für k. u. k. Formationen durch das k. u. k. Etappenpostamt 346. Bezugspreis: Einzel - Abonnement per Monat Mark 1.60 (Lei 2), einschl. Postgebühren

Erzbischöfliche Knabenanstalt von Bukarest.

1. Elementarschule, Str. Lueger No. 17, 4 Klassen. Berücksichtigung des Lehrplanes für staatliche Primarschulen in Rumänien, Deutsche Unterrichtssprache in allen Klassen. Rum. Sprache, rum. Geschichte und Erdkunde werden nach ministerieller Vorschrift in der Landessprache erteilt; Französisch in der IV. Klasse.

2. Realschule, Str. Lueger No. 17, untere Stufe, 4 Klassen. Der Unterricht richtet sich nach dem Lehrplan der deutschen Realschulen. Rumänisch und Französisch in allen Klassen; Englisch von der III. Klasse an.

3. Elementarschule, Calea Călărășilor No. 10, 4 Primarklassen. Rumänischer, deutscher und französischer Unterricht wie in der Elementarschule Str. Lueger 17, siehe 1.

4. Das vierklassige Gymnasium, Calea Călărășilor No. 10. Lehrplan der rum. staatlichen Gymnasien mit erweitertem deutschen Sprachkurs. Rumänisch und Französisch in allen Klassen; Latein von der III. Klasse an.

5. Oberrealschule, Str. Lucaci No. 11. Neueröffnet: V. u. VI. Klasse nach dem Lehrplan der Reallizen in Rumänien. Besondere lateinische und griechische Sprachkurse für die Zöglinge, welche die staatliche Prüfung für die V. oder VI. Lycealklasse, klassische oder moderne Abteilung, ablegen möchten.

Die Prüfung zur Erlangung staatsjünger Zeugnisse werden für die Schüler aller Abteilungen in den Räumen der erzbischöflichen Anstalten selbst abgehalten.

6. Im erzbischöflichen Knabenkonvikt St. Andrews Str. Lucaci No. 11 finden interne und halbinterne Zöglinge, welche die erz. Anstalten besuchen, liebevolle Aufnahme und Erziehung.

Schulbeginn am 20. August d. J.

Nähere Auskunft erteilen an Wochentagen die Schulkanzlei Str. Lueger No. 17 von 12—1 Uhr, die Schulkanzlei Calea Călărășilor No. 10 und die Konviktskanzlei Str. Lucaci No. 11 von 10—11 Uhr. **Das erzbischöfliche Ordinariat.** 319

Park Otetelișeanu.

Rumän. Operetten-Gesellschaft „Grigora“.
Direktion „Maximilian“,
Heute Dienstag, 3. Juli 1917:

EVA

Sonntag, 8. Juli, 3 Uhr nachm. im
Theater Lyric:
Der Zigeunerbaron

Sensationell

Heute
Dienstag, den 3. Juli 1917:
Im Dienste der Wissenschaft
Drama in 4 Akten
und
Eine köstliche Komödie.

Kino
Select Central

Kino „CLASIC“
Heute Dienstag, 3. u. Mittwoch, 4. Juli
Grosses neues Programm
„Gottes Kind“
Sentimentales Drama in 4 Akten.
Kriegswochenjournal und zu Ende:
Eine Komödie.

GARTEN-KINO

PELES
Ehemals „Box“, Calea Victoriei 126
Der schönste Garten von Bukarest
Von heute bis einschliesslich Mittwoch
täglich von 9-12 Uhr abends
Erstaufführung für Rumänien:
Das tote Land
Detektivdrama in 3 Akten mit
Zangenberg in der Hauptrolle.
Die Verwechslung unter dem Bett
Komödie.
Falls Regen eintritt, haben gelobte
Karten im Kino Regal Gültigkeit.

KINO REGAL

Gegenüber dem Kgl. Palais.
Kuehltes Lokal, ventiliert und
desinfiziert.
Von heute bis einschliesslich Mittwoch
täglich von 4-11 Uhr abends
Erstaufführung für Rumänien:
Das tote Land
Detektivdrama in 3 Akten mit
Zangenberg in der Hauptrolle.
Die Verwechslung unter dem Bett
Komödie.
Musikkapelle „Lopes“
aus dem Friedenscafé.

ARENA

„Amicii Orbiilor“
Heute Dienstag, 3. Juli,
pünktlich 9 Uhr abends:
Ein reichhaltiges
Programm:
„Rudelsburg“ Natur
aufnahme.
Sein kleiner Kammerdiener.
Komödie in 2 Akten.
Boriska Exzentrik-
Tänzerin.
Die neuesten Moden.
Eine interessante Filmrevue.

BOB in seinem orientali-
schen Schwertertanz
Babys aus dem Tierreiche
Bilder aus dem Zoologischen
Garten in Berlin.
Bory-
Bob in ihrer
Grotte.
Szene mit
Gesang
und Tanz:
Bum-
Bum.

Preise: 1, 2, 3 Lei
Militär die Hälfte.
Grosse Auswahl
in rumänischen
Nationalblusen
zu billigen Preisen, käuflich bei:
„La Pansea“
51, Calea Victoriei 51 3673-31

MARKETENDER

finden verschiedene **SPEZIAL-ARTIKEL** zu billigen Engros-Preisen
ANSICHTSKARTEN
aus Bukarest und von allen Städten und Orten Rumäniens, buntes
und verschiedene Ausführungen, sowie auch 3072
FELDPOSTKARTONS
in grosser Auswahl zu billigen Engros-Preisen bei der Verlagsanstalt
— BUKAREST —
Saraga & Schwarz Str. Șelari No. 7

Dr. Ecaterina Ionescu
Spezialisiert in der ersten
Frauenklinik Schauta, Wien.
Gynaecologie u. Geburtshilfe
Chirurgische Operationen.
Ord. St. 2-4 Nachm.
53, CALEA RAHOVEI, 53
3563-15

20 Zimmerleute
stellt ein Militär-Eisenb.-Bau-
abt. 130, Buld. Lascar Catar-
giu 37 (fosta Colței). Meldung
täglich von 4-5⁰ nachm.
3672 a-4

Dr. Birman-Bera
Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
empfängt nachm. von 3-5 Uhr
Calea Victoriei Nr. 36
3651-7

SCHREIBMASCHINEN
UND
Nationalmarkier-Kassen
werden vollständig repariert bei
der Deutschen Uhrmacherwerk-
statt Boulevard Elisabeth No. 16.
3685-3

Frau Dr. med.
Aurelia Rally-Pastia
Gynäkologin der Befindungsanstalt.
Frauen- und Entbindungsgynäkolo-
gische Operationen: 3-5 nachm.
STR. LUNEA 3, (Ecke Bd. Carol) 601

Für Kohlen- und Holzentladung
in der Betriebswerkstatt Bukarest
werden
Arbeiter
gegen gute Bezahlung eigestellt
Meldung bei der Betriebswerkstatt
Bukarest. 8665 b-3
(früher Lokscheppen Bc.)

Kaufe und verkaufe
JUWELEN
Silber, Brillanten, Rubinen,
Perlen, Feine Steine n.s.v.
M. Braunstein, Calea Victoriei 22
3603-15 Im Jahre 1877 gegründetes Haus

10 Schlosser
stellt ein Militär-Eisenb.-Bau-
abt. 130, Buld. Lascar Catar-
giu 37 (fosta Colței). Meldung
täglich von 4-5⁰ nachm.
3672 b-4

**Emailgeschirr-
Ausverkauf!**
Greift zu! Nur kurze Zeit bietet
sich die Gelegenheit, auslän-
dische Küchengeräte, Por-
zellan und Glaswaren zu äus-
serst billigen Preisen in der
Str. Lipsicani No. 47
zu kaufen! 3528-4

Tüchtiger Packer
deutschsprechender bevorzugt,
sofort **GESUCHT**
in der Geschäftsst. d. Bl.

Neue Konditorei „Păcii“
Mihai-Voda Strasse No. 3
(nähe Berliner Cafe).
Mehlspeisen, Kuchen, Plakoten,
Süssigkeiten, Fondants, Bonbons.
Beste Erzeugnisse mit billig-
sten Preisen. 3628-11

Fabriks-Arbeiter
für Holzbearbeitungsmaschi-
nen, ferner Schlosser u. Säge-
schleifer werden in der Holz-
warenfabrik Bucher & Dürrer, Șos.
Basarab 27-29, engagiert. 3691-5

GROSSE AUSSTELLUNG
von rumänischen 37/8-12
Blusen und Kleidern
zu billigsten Preisen bei
Frau COSCO
72 bis, General Lahovary Str.

Der Wirtschaftsstab
benötigt für Abteilung I in näch-
ster Zeit getreidefachkundige,
deutsch und rumänisch spre-
chende

Tüchtiger Mechaniker
Oesterreicher, sucht Anstellung in
einer Bukarester Dampf-
mühle oder Sägewerk.
Zuschriften unter „Techniker“ Ge-
schäftsstelle des Blattes. 3689-2

Kaufleute,
womöglich mit buchhalterischen
Kenntnissen. Oesterri.-ung. und
deutsche Staatsangehörige werden
bevorzugt. Anmeldungen persoen-
lich an Wochentagen zwischen
8-9 Uhr vorm. beim Wirtschaftsstab
Abteilung I. Casa Behles,
Zimmer 51.

Köchin
deutsch sprechend, für Hausmanns-
kost gesucht. Meldung Etappen-
Kommandantur Rosiori de Vede.

**Auch tüchtige
Fassbinder**
ohne Unterschied der Staatsan-
hoerigkeit werden benoetigt und
koennen sich zur oben bezeichneten
Stunde ebendortselbst melden.
3646 b-5 **Wirtschaftsstab**
Wirtschaftsstab Abteilung I.

THEATER COMOEDIA

DEUTSCHES THEATER.
Dienstag, den 3. Juli 1917, abends 8,45 Uhr,
zum ersten Male:
Herrschaftlicher Diener gesucht.
Schwank in 3 Aufzügen von Burg u. Taufstein.
Mittwoch, den 4. Juli 1917, abends 8,45 Uhr,
Wiederholung von
Herrschaftlicher Diener gesucht.
Preise der Plätze: Loge I. Rang 30 Lei, Loge II. Rang
18 Lei, Loge III. Rang 12 Lei, I. Parkett 5 Lei, II. Parkett 3 Lei,
I. Balkon 3 Lei, II. Balkon 2 Lei, III. Balkon 1 Lei, Stehplatz
70 Banl.
Militärpersonen zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Karten im Vorverkauf an der Kasse des Theaters Comoedia
täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags.
Von 6 Uhr ab werden nur noch Karten fuer die Abendvorstellung
abgegeben. Bereits gelöste Karten koennen nicht zurueckgenom-
men oder umgetauscht werden.

BLANDUZIA-GARTEN.

Rumänisches Ensemble des National-Theaters.
Dienstag, den 3. Juli 1917
„DIE GELBE GEFAHR“
Schwank in 3 Akten von Kraatz und Okonkowski
Anfang um 9 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Vorverkauf der Karten an der Kasse täglich von 10-12 vorm.
und 4-9 nachm.

ALHAMBRA

Deutsches Sommertheater
Erstes Variété Bukarests.
Direktion: Arthur Treumann.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung
vis-à-vis im Theater statt.

Wichtig für Kasinos, Kantinen, Soldatenheime
u. s. w. in Bukarest u. in der Provinz

Das seit 1881 bestehende
Milchgeschäft MARIN KARMITZ
Strada Sântilor No. 46
(Eingang auch von der Str. General Florescu 5)
empfiehlt sein reichhaltiges Lager täglich fri-
scher Molkereiprodukte in bestbewahrten
Qualitaeten:
Butter, Schaf- und Kuhkaese-, sauren Rahm.
Spezialkäse Marke „KARMITZ BERGER“.
Liptauer und Blerkäse.
Prompte gewissenhafte Bedienung. 3697-

Zur Ziehung 2. Klasse

349. Hamburger Staatslotterie,
Ziehung am 11. u. 13. Juli 1917,
empfehle noch freibleibend: Nummern zur gefl. Auswahl
1/1 Kauflose zum Preise von 28 M. 71389, 89827, 94375,
1/2 „ „ „ 14 „ 2880, 71321, 71307, 88571,
1/4 „ „ „ 7 „ 71304, 87299, 91713, 90807,
2889, 19317, 88594, 89607,
1/8 „ „ „ 3,50 „ 92977, 94373, 95683, 97600,
Von 98.000 Losen werden in 2. bis 7. Klasse
44020 Gewinne, 7 Prämien und 10.000 Freilose I. Kl. gezogen.
Haupttreffer im glücklichsten Fall 1.000.000 Mark.
Versand auch ins Feld.
Emil Zarncke, Bergedorf b. Hamburg,
Staatliche Hauptkollektur.
Postcheckkonto Hamburg 1120.

Walter Rhon.

über
Walter Rhon.
Täglich 8 Uhr das **grösste Attraktionsprogramm,**
das Bukarest je gesehen!



Seidene MUETZEN
Mk. 10.—
nur bei **CAROL GREBERT**
Calea Victoriei Nr. 45
neben Friedenscafé.

Kraeftige Arbeiter
für Staatsdruckerel ge-
sucht. Meldung Boule-
vard Elisabetha 27. 36

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 2. 7.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht:
Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Sonne steigerte sich der Artilleriekampf. Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich Neusport bei Gaorell und nordwestlich St. Quentin schütterten, gelang es einigen unserer Stosstrüppchen in der Yser-Niederung, nördlich Dixmude durch Ueberfall dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine grössere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen. Frühmorgens und von Neuem am Nachmittag griffen Engländer westlich Lens an; sie drangen an einigen Punkten in unsere Linie, sind jedoch durch oberschlesische Regimenter in Nahkämpfen, bei denen 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns einbehalten wurden, ueberall wieder geworfen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:
Nach starker Feuervorbereitung setzten Franzosen am Chemin-des-Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Gohettes La Bovelte verlorenen Graben an. In Kämpfen, die am Ostrand der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anlaufe des Feindes abgeschlagen worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Keine Ereignisse von Belang.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die russischen Angriffe am 1. 7. zwischen oberen Strypa und Ostufer Narajowka führten zu schweren Kämpfen. Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Konjuchy und den Höhenlinien östlich und südlich Brzezany. Zweitaegige staerkste Artillerievorbereitung hatte unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen das feindliche Regimenter den ganzen Tag ueber ansetzten. Das Dorf Konjuchy ging verloren. In vorbereiteter Riegelstellung wurde der russische Massenstoss aufgefangen, neuer Angriff gegen sie zum Scheitern gebracht. Belderselts Brzezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen stürzten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach wechselvollem Ringen von saechsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferster Gegenwehr voellig behauptet oder im Gegenstoss zurueckgeworfen wurden. Die russischen Verluste uebersteigen jedes bisher bekannte Mass. Ereignisse Verbaende sind auflebend. Laengs des Stochod und am Dniestr hielt lohhafte Feuertaetigkeit der Russen an. Noerdlich der Bahn Kowel—Luck brach ein Angriff des Gegners vor der Front einer oesterreich-ungarischen Division zusammen. Bei den anderen Armeen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:
Lage unveraendert.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz
Gestern hat der Feind zwischen der Narajowka und der Strypa seine zusammengebaulichten Infanteriemassen in der ihm eigentuemlichem Art voll in die Schlacht geworfen. Ungeachtet der schweren Verluste, die ihm schon unser Artilleriefeuer zugefuegt hat, schob er seine Sturmwellen durch fortwaehrenden Einsatz dichter Reserven in den Nahkampfbereich heran. Allmaechlich kamen mindestens 20 Infanteriedivisionen zum Eingreifen. An der ganzen 50 km breiten Schlachtfreie tobt der Infanteriekampf mit aeusserster Heftigkeit und Erbitterung;

hierbei wurde der Feld grosstenteils schon vor unseren vordersten Graben abgewiesen. Die staerksten Massenstoesse richteten sich gegen die Raume suedlich Brzezany und bei Konjuchy, wo sie in Riegelstellungen abgewehrt wurden.
Alle, auch in den heutigen Morgenstunden mit Zaehigkeit erneuerten Versuche des Gegners, den Angriff in diesen Raumen vorzutragen, brachen aeusserst verlustreich zusammen.
Westlich von Zborow und im Stochodkie konnte sich ein angeseetzter Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Fortdauer der Schlacht ist zu gewaertigen.
An den uebrigen Frontstellen nur voruebergehend auflebendes Artillerie- und Minenfeuer.
Italienischer Kriegsschauplatz:
Ausser einer schneidigen Unternehmung des oesterreichischen Landsturm-Bataillons IV, 2, westlich Riva, bei welcher 16 Alpini aus den feindlichen Graben geholt wurden, ist nichts Wesentliches zu berichten.
Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Heeresbericht.

Mazedonische Front:
An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, etwas lebhafter westlich des Dojran-Sees. An der unteren Struma Geplaenkel zwischen den Sicherungstruppen. Eine feindliche Infanterie-Erkundungsabteilung mit Maschinengewehren ging nach Artillerievorbereitung gegen Dorf Haznatar vor, wurde jedoch durch unser Vorpostenfeuer zurueckgetrieben. Eine weitere feindliche Erkundungsabteilung wurde bei Dorf Eni Mahle vertrieben.

Rumaenische Front:
Spartisches Infanteriefeuer bei Mahmudia und bei Tulcea.
Bulgarische oberste Heeresleitung.

Osmanischer Heeresbericht.

Kaukasusfront:
Belderselts nur geringe Feuer- und Patrouillen-taetigkeit. Ein feindliches Flugzeug, das zum Landen hinter unseren Linien gezwungen war, fiel in unsere Hand. Der Flieger und der Beobachter wurden gefangen genommen.
Sonst keine besonderen Ereignisse.
Oberste osman. Heeresleitung.

Stadt-Anzeiger.

Erweiterung des „Bukarester Tagblatts“. Nachdem nunaehr die Schwierigkeiten der Materialversorgung und technischen Maengel beseitigt sind kann das „Bukarester Tagblatt“ an den weiteren Ausbau seines Inhalts gehen. Neben der reichhaltigeren Ausgestaltung der einzelnen Spalten wird es folgende staendige Beilagen aufweisen: Am Dienstag eine literarische Beilage „Das deutsche Buch“, am Mittwoch eine Beilage, die sich dem Garten- und Feldbau widmet, am Donnerstag eine Sportbeilage, am Freitag eine Frauenzeitung, am Sonnabend eine wissenschaftliche Beilage und am Sonntag eine Unterhaltungsbeilage. Wir hoffen, auf diese Weise auch waehrend der Kriegszeit das Beduernis nach einer groesseren vielseitigen Tageszeitung nach Moeglichkeit befriedigen zu koennen.

Die Beisetzung Titu Maiorescu's.
Im Beisein der trauernden Familienmitglieder, der Freunde und Schueler erfolgte gestern Nachmittags in der schlichten Form, die sich der bescheidene Sinn des verstorbenen Staatsmannes gewünscht hatte, auf dem Friedhofe Bellu die Beisetzung der sterblichen Ueberreste Titu Maiorescu. Die Leiche war am Sonntag Abend in die dortige Kapelle ueberfuehrt aufgebaut und mit Blumen und Kraenzen ge-

schmueckt worden. In dem reichen Blumenschmuck gab sich noch einmal die grosse Verehrung kund, deren sich der Verstorbene bei wissenschaftlichen Gesellschaften, Vereinen und bei zahllosen Freunden erfreute. Vor dem Katafalk lagen auf zwei Atlaskissen die zahlreichen Auszeichnungen des grossen Staatsmannes. Um 4 Uhr war die Kapelle von dem zahlreichen Trauergeloge angefuellt. Man bemerkte unter ihnen die Herren Theodor Rosetti, D. Nenitescu mit Gemahlin, Al. Marghiloman, Prinz Gh. Stirbey, Prinz Serban Cantacuzino, Virgil Arion, Lupu Kostache und zahlreiche andere, dem Verstorbenen befreundete, hervorragende Personenlichkeiten. Nach dem Gottesdienst nahm der Weibischof Meletie Constanteanu personally die Einsegnung der Leiche vor. Nachdem die Trauergebete gesprochen waren, trugen ehemalige Schueler des Verstorbenen den Sarg ueber die Friedhofsallee bis zur Familiengruft. Vor dieser sprach der Priester die Grabgebete, und als die Kirchsenaenger das „De profundis“ anstimmten, wurden die sterblichen Ueberreste des grossen Entschlafenen mit tiefer Bewegung der Trauergemeinde in die Gruft versenkt.

Saatenslandsbericht.

Laut den bei dem Rumaenischen Wirtschaftsverband eingelaufenen telegraphischen Berichten war am 30. Juni 1917 der Stand der Saaten der folgende: *)

Herbstaesaaten	2,38 gegen 2,40 am 23. Juni
Mais	2,25 „ 2,57 „ 23. „
Sonstige Fruehjahrssaaten	2,85 „ 3,— „ 23. „
Pflaumen und Zwetschken	4,10 „ 4,— „ 23. „
Wein	1,96 „ 1,75 „ 23. „

Rapserte zum Teil bereits beendet. Gerstenschnitt zum groesseren Teil bereits begonnen. Weizenschnitt stellenweise schon angefangen, allgemeiner Beginn im Laufe folgender Woche.
Die Aussichten fuer die Maisernte haben sich wesentlich verbessert, besonders in den Donauebieten. Der ueberall reichlich gefallene Regen hat allen Saaten, speziell jedoch dem Mais, sehr genutzt.
Wein hat infolge Regen und Hagel etwas gelitten.

*) Erlaeuterung der Ziffern:
1 ausgezeichnet
2 gut
3 mittel
4 untermittel
5 schlecht

Neunter Unterhaltungsabend in der Eforie.

Mit der Veranstaltung des neunten Unterhaltungsabends in der Eforie hat die Leitung den ungefähr 1500 Feldgrauen, die den grossen Saal bis auf den letzten Platz fuellten, wieder einen Tag bereitet, der von kuenstlerischem Geiste und echtem Frohsinn getragen war. Die Volkstuemlichkeit dieser Abende erklart sich aus den sehr geschickt zusammengestellten Programmen. Eine gut gewaechte Vortragauslese der Kapelle vom Inf. Reg. 59, unter der Leitung des Obermusikmeisters Hemmann, uebte starke Wirkung aus. Offizierstellvertreter Koetzschke stellte den von ihm zusammengestellten Bukarester Soldatenchor 1917 vor. Die warm besetzten, gut schattierten Vortraege fanden den lebhaftesten Beifall. Die jugendliche Pepi Tremb, von fruheren Veranstaltungen her den Feldgrauen in angenehmer Erinnerung, spielte technisch gewandt das Rondo brillant von Karl Maria von Weber. Der starke Beifall liess den Wunsch nach einer weiteren Darbietung erkennen, Ausdrucksvoll sprach Kraftfahrer Riedel die bekannte herrliche Dichtung von Wolff „Aus Sturmesnot“. Landsturmmann Gollub vom Schiller-Theater in Hamburg-Altona ist ein Saenger, dessen Tonfall rein und kraeftig ist. Die groteske Charakterkomik des Sanitaets-Unteroftiziers Godaeus war sehr belustigend. In seinem Vortrag ueber Siebenbuergend und die

Siebenbuergersachsen schilderte Pfarrer Honigberger (von der evangelischen Gemeinde in Bukarest) in beredten Worten die Treue der deutschen Stammesgenossen in dem von Kriegsnoeten stark heimgesuchten Siebenbuergerlande. Der Foerderung des Schutzens, fuer das die deutschen Banken in Kronstadt und Hermannstadt alljaehrlich erhebliche Mittel auswerfen, ist im wesentlichen die Erhaltung des kraeftigen Deutschtums in Siebenbuergern zu danken. Es sind dort nicht weniger als 7 deutsche Gymnasien, weiter einige Realanstalten, Lehrerseminar, viele hoehere Tochtereschulen sowie 300 Volksschulen. Eingehende Wuerdigung im Vortrage fanden neben der Schilderung des geschichtlichen Aufbaus die wirtschaftlichen und sozialen Verhaeltnisse der Bewohner. Zur Ansiedlung von weiteren 1000 deutschen Familien ist neuerdings Grund und Boden erworben worden, sodass die besten Aussichten fuer die Staerkung des deutschen Gedankens und die Verbreitung deutscher Sitte und Kultur im schoenen Siebenbuergerlande vorhanden sind.

Theater Comodia. Heute abend wird zum ersten Male der Schwank „Herrschafflicher Diener gesucht“ von Burg und Tauffeln, der als ein Erzeugnis der Krieglitteratur mit grossem Erfolg auf allen Buehnen angefuehrt worden ist, gegeben. Die Spielleitung hat Herr Max Liedl. Eine Wiederholung findet am Mittwoch statt, waehrend am Donnerstag, auf vielseitigen Wunsch „Der Leibarzt“, vorlaeufig zum letzten Male, wiederholt wird. Der Vorverkauf fuer alle Vorstellungen ist bereits eroeffnet.
Fussball. Das fuer Sonntag, den 1. Juli, angekuenndigte Fussballwettbewerb fiel des starken Regens wegen aus. Zusammenkunft der Spieler Donnerstag, den 5. Juli, im Soldatenheim I. Calea Victoria, 1. Stock. Auch die oesterreichischen Spieler sind freundlichst eingeladen. Auskunft erteilt: Oberarzt Dr. Berger, Ruf: Amt 86 und Lt. Wipfinger, Plakzug 81, D. Feldpost 308.
Mondfinsternis. Nach den Mitteilungen der Sternwarten tritt am 4. Juli abends eine Mondfinsternis ein. Sie beginnt abends um 9 Uhr 52 Minuten an der linken Seite des Mondes, wird um 10 Uhr 15 Minuten total werden und bis 12 Uhr 27 Minuten andauern. Erst um 1 Uhr 23 Minuten nachts wird der Mond wieder sein volles Licht ausstrahlen.
Bestrafung eines Varietésbesizers. Ein hiesiger Varietésbesizer wurde in eine Strafe von 1000 Lei genommen, weil er die Polizeistunde ueberechritten und durch Veranstaltung eines nicht genehmigten Konzertes ruhestoerenden Laerm verursacht hat. — Der Direktor eines Varietés ist mit 100 Lei bestraft worden, weil er durch Verteilen von Reklameszetteln die oeffentliche Ordnung gestoert hat.
Bestrafungen. Ein hiesiger Einwohner wurde mit 30 Lei bestraft, weil er seiner Anmeldepflicht nicht nachgekommen ist. — Ein hiesiger Bahnarbeiter wurde mit 50 Lei bestraft, weil er sich an der Aufbewahrung und dem Verkaufe von Fleisch beteiligt hat, das verbotswidrig eingefuehrt war.
Feuer. Freitag nacht gegen 10.30 Uhr wurde die Feuerwache alarmiert. In der Werkstaette des Bahnhofes war der Tender einer Lokomotive in Brand geraten. Durch Aufwerfen von Sand konnte das Feuer nach zweiseitiger Arbeit gelaescht werden. Ausgerueckt waren die Wachen „Cometa“, „Elisabeth“ sowie die Zentralwache.

Rumänien in Wort und Bild

Illustrierte Wochenschrift

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Der Ursprung der Rumaenen. Von Prof. Dr. Stuebe.
Der Salzbergbau in Rumaenien.
Rumaenische Kloester. Von Mite Kremnitz.
Theodor Rosetti.
Rumaenische Bauernhochzeit.
Getreideernte und Oelgewinnung in Rumaenien.
Nicu Leonhard.
Blumentag in Bukarest.
Preis der Nummer: 25 Banl.
Zu kaufen in der Buchhandlung und in der Geschäftsstelle des „Bukarester Tagblatt“.
Str. Sărinđar 9—11.

Werther.

von Lazar L. Lazarevic.
(1. Fortsetzung.)
Und ist jemand staerker in diesen als der Franzose? So kam es denn, dass er mit fast kindischer Starkoepfigkeit sich an das gegebene Wort hielt; darum nahm er auch vor der Fahne den Hut ab, deshalb konnten ihn, bei Ausbruch des Aufstandes in der Bocche, gerade noch die seitens seines Vaeters ausgesandten Polizeiorane in Neusatz aufhalten, da er sonst unfehlbar nach der Bocche gegangen waere. — So allen diesem Selbstlaetern kamen noch eine rasch wechselnden Stimmungen: bald heiter und gleich darauf traurig und nachdenklich, und das alles um ein Nichts. Wenn die Praefektfrau den Polizisten hinabschickte, um einen Bettler aus dem Hofe zu verjagen oder aehnliches, kamen ihm die Traenen. Er pflegte keinen Umgang und schloss sich an niemand an. Allerdings musste er morgens und abends mit den Kurgeesten an der Quelle zusammenkommen. Dann leueftete er den Hut, sagte oder fragte wieviel Uhr es sei, zueendete sich eine Zigarette an — das war alles. Am liebsten weilte er unter einer Linde im Wald, zu der kein Pfad fuehrte und wo ihn niemand vermoedete. Aber auch in diesem Versteck entdeckte ihn Professor Nedie, der fuerig ueber die Lage der Grossmaechte und die Schmaere des europaenischen Gleichgewichtes zu sprechen begann. Fuer Janko war das zum Ausder-Haut-fahr'n; aber seine grundsaezliche Hoeflichkeit gestattete ihm nicht, den Professor barsch abzuweisen. Er erhob sich also und bemerkte: „Ja, ja, mein Herr, das ist alles sehr richtig. Der Englaender kann machen was er will, der Russe ist da, und nach dem Tuerken werden wir nicht viel fragen. — Es ist Nachtstunde!“ Mit diesen Worten, die nur sehr wenig Bezug auf des Professors Rede hatten, begab er sich nach dem Hotel, in dem die groessere Haelfte der Gaeste ihre Malzeiten einzunehmen pflegen. Vor dem Gasthof sass oder lungerten die hungrigen Gaeste herum; alle mues-sig, nur der Advokat Nestor spielte mit neuen Karten und zog auf Anruf erst vier Assen und dann vier Buben. Gegen Westen nahm der Himmel eine rote Faerbung an, die Sonne blickte düster, gross und gleichnuegtig wie das Gesicht des Bandisten, der nach der Abendessen die Klarinette blaes. Auf der breiten Fahrtrasse lag fausthoch der Staub, darin sich die Wagenspuren schwach abzeichneten. Von ferne her sah man einen mit einer Plane be-

deckten Wagen sich langsam den Abhang hinauf schleppen, man hoerte das Geklirre des Hemmschubes, der an Ketten an der Wagenseite hing. Neugierig blickten die ermuedeten Gaeste nach den neuen Ankoemmlingen, es kam Leben in die Gesellschaft. Neugierde und nichtsaegende Plaudereien, kleine Intrigen, Kartenspiel und Liebesgeschichten, das bildet ja die Hauptsache in jedem Bade der Welt. Sowie ein Neuer ankam, gleich ist man hinter ihm her, um zu erfahren, was mit ihm ist, wozu eine Stellung er einnehmen und welchem gesellschaftlichen Kreise er angehoren mag. Nach spaetestens vierundzwanzig Stunden weiss man, wer und woher er ist, ob verheiratet, wieviel Gehalt er bezieht, ob er Karten spielt und noch anderes. Selbst solche, die weder durch ihr Auftreten noch durch ihre Stellung sich bemerkbar machen, kennt man schon am naechsten Tage als: „Der Herr mit dem gespaltenen Mund“, oder „die Dame mit dem Hrenchen“. Es machte sich daher ganz natuerlich, dass das ganze Publikum, obwohl zum Abendessen erwartete, sich in corpore auf den Weg begab, die neuen Reisenden zu sehen.
Auf allen viieren kriechend kam unter der Plane eine maennliche Gestalt hervor, hochgewachsen, mager, mit beinaeh zusammenstehenden Augenbrauen und gerunzelter Stirne, dem Aussehen nach zwischen dreissig und funfunddreissig Jahren. Er trat mit einem Fusse auf die Deichsel, verlor das Gleichgewicht, stuetzte sich mit der Hand auf die Kruppe des Pferdes und sprang ganz unbeholfen auf die Erde.
„Halte dich!“ sagte unwillkuerlich Kosutic, sodass nur die naechststehenden es hoerten. Dann fing er selbst zu lachen und sich umzusehen an, ob ihm noch jemand Beifall spenden werde. Aber die Neugierde spiegelte sich auf allen Gesichtern, und sein Witz blieb unbeachtet. Der aus dem Wagen herausgefallene Herr streckte nun seine schwarz behandschuete Hand unter das Wagendach und mit seiner Hand kam ein anderer Handschuh heraus, gelb und kleiner als der seinige. An den gelben Handschuh schloss sich ein Arm an, daran eine Schulter, eine Brust und endlich sprang aus dem Wagen ein Geschoepf Gottes weiblichen Geschlechts.
Ich weiss nicht, wie ich sie schildern koennte. Man kann sie fort und fort betrachten und doch, wenn jemand fragt, ist man nicht imstande zu sagen, was fuer einen Kopf, was fuer eine Nase, welche Brauen sie hat. Nur die Augen! Schwarze, halboeffnete, traumerische Augen, die von tiefem Sehnen nach etwas Unausprechlichem, Himmelschem sprachen. In dieses Auge blicken, heisst: vor-

der Phantasie tauchen wie aus der Erde heraus Schwertler und Dolche auf, tollkuehne Reiter, welche auf befluegelten Rossen schoene Maedchen in ferne Lande entfuehren, Waffen, Duell und die ganze Romantik der suedlaendischen Erzaeehlungen. Bist du ein feurriger Juengling, wirst du es beklagen, das die Zeit des Rittersiums vorbei ist; dass du nicht das Schwert umguertest oder aus Liebesgram ins Kloster gehen kannst. Um solcher Augen willen moechte man Leid auf sich nehmen, ihrewegen wird Blut vergossen, ihnen zu gefallen verliert man die Ehre und verraet das Vaterland.
Diese Frau hatte so sehr die alleseitige Aufmerksamkeit auf sich gezogen, dass nur einige auch ein sieben- bis achthjaehriges Maedchen bemerkten, das gleichfalls dem Wagen entstieg war. Selbst die weiblichen Zuschauer waren so ueberrascht, dass man auf keinem Antlitze auch nur eine Spur von Neid bemerkte konnte. Leutnant Vasiljevich konnte sich nicht enthalten; ungeachtet der Anwesenheit der Witwe, seinem Entzuecken Ausdruck zu geben, das mit den Worten schloss: „Und diese Augen! Reinstes arabisches Vollblut!“
Die Witwe warf ihm einen boesen Blick zu. Katanic laechelt ironisch, Kosutic begann von einem Frauenzimmer zu erzaehlen, um dererwillen drei Juenglinge sich umbrachten, und zwar der eine mit einem Revolver, der zweite durch ein Messer und der dritte durch einen Sprung ins Wasser.

Als Janko der weiblichen Gestalt ansichtig wurde, erblasste er und erstarrte fuermlich. Sein Herz schlug rasch, und es stieg ihm vom Herzen in die Kehle zum Erstickten. Schnell verschwand er in eine Tuer des Hotels und eilte die Treppen hinauf. Er trat in sein Zimmer, schloss die Tuer ab, setzte sich auf das Bett, schloss die Augen, die er mit der Hand bedeckte und dann glaubte er sie wiederzusehen, klein, zart, da sie noch nicht funf, sechs Jahre zaehlte. Um den Kopf trug sie einen kleinen, weissen Schal, aus dem ihr Gesichtchen wie aus einem Rahmen hervorleuchtete. Sie war jene, um dererwillen er als Schueler in der grossen Stadt so oft in der Daemmerung einsam gesessen, mit der Hand die Augen bedeckend und sehnuechts-vollen Gedanken hingebend, die keinen Grund, aber auch keinen Anfang und kein Ende hatten, wie jene melancholische Arie, deren durch eine Drehorgel hervoroebrachte Klange durch die offenen Fenster zu ihm empordrangen, halb erstickt durch das Rollen der Wagen und den Laerm der

Grosstadt. Ihr hatte er einmal ein Stueckchen Erde, mit Staebechen umgittert, das sie ihre Wiesen wangen, geschenkt, darin hatten sie ein Weidenweinglein eingesezt. Sie war es, der er erzaehlt hatte, dass er einmal mit Ivo Ukicevic mit Kuerbissen (über die Save geschwommen waere, was nicht ganz wahrheitsgetreu war, und dass er auf einem wild gewordenen Pferd den Zaun uebersprungen haette, was noch weniger der Wahrheit entsprach. Vor ihr praebte er einmal, dass er, wenn er herangewachsen sein waere, unter die Soldaten gehen und die Tuergen wie die Brennessen auf dem Felde nieder-machen wuerde. Sie laechelte unglanbelig: „Aber was wirst du machen, wenn dich ein Saebelhieb oder eine Kugel trifft?“ — „Nichts!“ — „Aber es wird dir weh tun!“ — „Tut nichts!“ — „Du wirst weinen!“ — „Wer, ich?“ Er zog sein kleines Feder-messer und stach sich mit der grossen Klinge in den Schenkel, wobei er ruhig und gehobenen Kopfes neben ihr ging. Als sie auf seinen weiss-farbenen Hosen Blut sah, schrie sie auf und fiel in Ohnmacht; er in seiner Ekstase fuhr fort, um sie herumzugehen, bis er selbst schwankte und neben ihr hinfiel. Von da an glaubte sie ihm bedingungslos alles und folgte ihm so sehr, dass er sie eines Abends, ohne jemandes Vorwissen, ins Theater fuehrte. Damals zaehlte er dreizehn Jahre, sie acht. Wie vertrauensvoll hatte sie sich unter seinen Schutz gestellt! Zuechtigt sass sie neben ihm auf der Bank; hoechste Seligkeit gemissend — da kam sein Vater ganz erbitzt herbeigelaufen — unsanft unterbrach er die Liebeszene, indem er sie beide nach Hause fuehrte, sie bei der Hand, ihm am Ohre ziehend. Noch eine Woche darauf zapfte sie ihm mit ihrem Haendchen am Ohr und fragte: „Tut es weh?“ Und merkwuerdig! Es war ihm, als spuerde er es noch! Dann gedaechte er all des Getaedels zwischen ihnen und schaeente sich jetzt noch fast der Worte, mit denen er ihr versichert hatte, dass er sie liebte und sie einst heiraten wuerde, und auch an die Worte gedaechte er, mit denen sie versprochen hatte, ihm zu folgen. Auch seines Tage-buches gedaechte er, in dem Bekenntnisse wie das folgende standen: „Die Mutter hat mich Brot einkaufen geschickt; man hat den Kutscher Nikolai davongejagt; ich habe sehr geweint.“ Auf einem anderen Blatte war geschrieben: „Ich habe mich mit Marie verlobt und wir werden uns heiraten.“ Dann erblickte er sie bei der Trennung und beim Abschied, der ihm leichter gefallen war als ihr, denn er trat in die Welt hinaus, er ging in die grosse Stadt, wo er ungenierig rauchen durfte.

*) Zwei hohle, mit einem Gurte verbundene grosse Kuerbisse dienen dort als Schwimmgertel.

Die Literatur über Rumänien.

Die nachstehende Uebersicht macht keinen Anspruch auf Vollstaendigkeit und dient nur dazu, eine bequeme Einfuehrung in das rumaenische Wissensgebiet, unter besonderer Beruecksichtigung der deutschen Werke zu geben.

Die beste Uebersicht ueber Kultur und Geschichte, physische Geographie und wirtschaftliche Verhaeltnisse Rumaeoniens gibt jetzt das Buch des Grazer Staatsrechtslehrers Otto Freiherr von Dungern „Rumaenien“ (Gotha, F. A. Perthes 1916); ein aelteres, gleichartiges Werk, das freilich im Gegensatz zu Dungern nichts ueber die Bildungsanstalten, die Literatur und Presse Rumaeoniens aussagt, ist Hugo Grothes „Zur Landeskunde von Rumaeien“ (Halle 1907). Die reine Geschichte des Balkanstaats behandelt das Werk des Historikers N. Jorga, „Geschichte des rumaenischen Volkes“ (Gotha 1905). Von historischen Werken sind ferner zu nennen: „Histoire de la Roumanie contemporaine“ (Paris 1909), die knappe, lichtvolle Darstellung von Wislowski und Helmolt in Helmolts „Weltgeschichte“, Band V., endlich Heinrich Brinkers „Abriss der Geschichte der Balkanstaaten“ (Berlin 1917). Wichtig fuer die Orientierung ueber die staatlichen Einrichtungen Rumaeoniens, ueber die Verfassung, Verwaltung, Wirtschaftsleben, Schulen, Museen, etc. ist die 1907 in Bukarest erschienene offizielle Jubilaeumsschrift „Rumaenien 1866—1906“ (mit zahlreichen Abbildungen). Dazu tritt neuerdings das grosse Werk „Rumaenien, Landes- und wirtschaftsstatistische sowie topographische Uebersichten“ (Wien 1917) (ein Buch, das durchweg auf amtlichem Material beruht) A. C. Sturza schildert in „La terre et la race Roumaine“ Paris 1914 das Land von seinen Urspruengen bis zur Gegenwart. Wichtig sind die Arbeiten des Bukarester Arztes Dr. Emil Fischer „Die Herkunft der Rumaenen“ (1904), ein Werk, in dem er zu einer viel umstrittenen Frage Stellung nimmt, und „Die Kulturarbeit des Deutschen in Rumaeien“ (Hermannstadt 1911). Feuilletonistisch gehaltene Schilderungen enthalten die zweibaendigen Werke von Netzhammer „Ans Rumaeien“ (Einsiedeln 1913 (illustriert)) und die „Reiseskizzen aus Rumaeien“ (Berlin 1903), von Hugo Ganz.

Speziell den Aufschwung Rumaeoniens unter Koenig Carol schildert das grosse Werk „Aus dem Leben Koenig Karls“ (Stuttgart 1884) ferner die kuertzer gefassten Biographien des Koenigs von Mite Kremnitz und Paul Lindenberger, der eine neue Auflage seiner Lebensbeschreibung, die vielfach unbekanntes Material enthalten soll, vorbereitet. Ueber die jungsten militaerischen Ereignisse orientiert man sich bei E. C. Endres „Der Krieg gegen Rumaeien“ (Muenchen 1916), Willy Perck „Der Siegeszug durch Rumaeien“ (Siegen 1917), Karl Rosner „Mit der Armee von Falkenhayn gegen die Rumaeien“ (Berlin, 1917) und (ohne Verfassername) „Die Niederwerfung Rumaeoniens“ (Berlin 1917), ein Buch, das auf amtlichen Quellen aufgebaut ist.

Fuer die bildende Kunst stehen populaer gehaltene Werke noch aus. Man ist hier angewiesen auf die grosse amtliche Publikation in 9 Baeenden „Buletinul monumentelor istorice“ (Katalog der historischen Monumente) 1908 ff. und auf Teigara Samurcaș „Rumaenische Volkskunst“ (Bukarest 1910). Bequemer ist die Einfuehrung in die rumaenische Literatur, fuer deren Verdeutschung nach dem Vorgang Wilhelm von Kotzebues (des Sohnes des Lustspiel-dichters), der 1857 die von Alexandri gesammelten Doinas (Hirtenlieder) herausgab, Carmen Sylva und ihre Freundin Mite Kremnitz viel getan haben. Von Carmen Sylva sind vor allem die „Lieder aus dem Dambowita-Tale“ (1889) und „Rumaenische Dichtungen“ zu nennen, von Mite Kremnitz „Rumaenische Maerchen“ (1882) und der auf rumaenischen Boden spielende Roman „Ausgewanderte“ (1890). Einen guten Ueberblick gibt jetzt das von Herman Kienel herausgegebene Buch „Die Faalnis Rumaeoniens“ (Muenchen 1917) mit Proben der hauptsaechlichen rumaenischen Dichter: Eminescu, Negruzi, Vlahutza, Slavici und Caragiale, dessen dramatisches Hauptwerk „Der verlorene Brief“ unlangst in einer deutschen Bearbeitung

unter dem Titel „Die Kammerwahl“ neber mehrere deutsche Buchnen gegangen ist. Weitere rumaenische Novellistik geben 11 Baeende „Bilder aus Rumaeien“ (Bukarest 1901 ff.) Sie enthalten Uebersetzungen von Eminescu, Slavici, Demetrescu, Vlahutza etc. Endlich kann man Proben der rumaenischen Literatur, naemlich Werke von Caragiale („Suende und andere Novellen“), Slavici („Die Gluecksmuehle“) und Sadoveanu (Erzaehlungen) in Reclams Universalbibliothek finden. Ueber das „Rumaenische Volkslied“ orientiert Rudwo (1890).

Von den fachwissenschaftlichen Werken seien hier die wichtigsten Schriften auf volkswirtschaftlichen Gebiet hervorgehoben. Vor allem Xenopol, „La richesse de la Roumanie“ (Bukarest 1916), ein fuer die volkswirtschaftlichen Verhaeltnisse Rumaeoniens sehr wichtiges Buch, das freilich von einer antideutschen Tendenz nicht freizusprechen ist, ferner M. Serban „Rumaeniens Agrarverhaeltnisse“ (Berlin 1914), Craangă „Grundbesitzverteilung und Bauernfrage“ (Muenchen 1907) und Ionescu „Die Agrarverfassung Rumaeoniens“ sowie Antonescu „Die rumaenische Handelspolitik“ (Leipzig 1915). Zur rumaenischen Judenfrage: B. Stambler „L' Histoire des Israelites Roumains“ (Paris 1913). Zur Heeresfrage: von Hammerstein-Gesmoeld „Die rumaenische Armee“ (Berlin 1909) und ein Abdruck aus Danzers Armeezeitung „Die Wehrmacht Rumaeoniens“ (Wien 1909). Zur Petroleumindustrie: Georg Spies „Die rumaenische Petroleumindustrie“ (Bukarest 1917, Koenig Carolverlag).

Der Mensch vor 100.000 Jahren.

Das ist der Titel eines neuen, in der Wissenschaft und bei den gebildeten Laien viel bemerkten Buches des Schweizer Otto Hauser, des Fuhrers der modernen vorsintfluthlichen Forschung, der in den Jahren 1908 und 1909 auf suedfranzoesischem Boden dank einem hochbedeuten Fund, der sich nur mit der vor 60 Jahren erfolgten Entdeckung des Neandertalschaedels vergleichen laesst, zwei Skelette der Urzeit den „homo moustériensis“ und den „homo auriñacensis“ entdeckt hat. Nach Hauser, der in seinem bei F. A. Brockhaus erschienenen Buche die Ergebnisse einer fuenzehnjaherigen Grabenforchung zusammenfasst und weitere Publikationen ankuenndigt, ist der um zwei Kulturschichten aeltere, der Neandertalrasse angehoerige moustériensis im Gegensatz zu dem juengeren auriñacensis noch ohne eigentliche Sprache gewesen. Nach dem Skelett-befunde erscheint er vor uns als ein derbknoechiger Mensch mit einem erschreckend wilden Schaedel, einem maechtigen Gebiss, fliehender Stirn und fliehendem Kinn. Hingegen ist der auriñacensis, der Urvater des Europaers, eine schlanke Erscheinung mit schmalem Laengkopf, graden Kinn, hoher Stirn und sehr maerlicheren Zaehnen. Handelt es sich bei diesen Funden, die bei Les Eyzies und Le Moustier gemacht worden sind, nun wirklich um Menschen, die vor etwa 100.000 Jahren das Licht der Welt erblickten? Die Forscher gehen in ihren Ansichten ueber die Zeitbestimmung sehr auseinander, und vom wissenschaftlichen Standpunkte ist immer wieder zu betonen, dass es sich hier nur um Hypothesen handelt und von einer exakten Terminierung vorlaeufig keine Rede sein kann. Dieser Urmenschtypus, den Johannes V. Jensen zum Helden eines Romanes gemacht hat, ist vielleicht nur 10.000 Jahre alt, moeglicherweise aber geht er auf die Zeit vor 50.000 oder 100.000 Jahren zurueck.

Das Gänsemännchen.

Roman von Jakob Wassermann. Verlag S. Fischer.

Vor Jahren ist Wassermann zuerst durch einen im Muenchener Boden wurzelnden Roman „Die Geschichte der jungen Renate Fuchs“ bekannt geworden, ein Buch das damals in literarischen Kreisen betrachtliches Aufsehen erregte. Seither hat der Dichter in unablaessiger Arbeit sein Talent emporgebracht und hat sich wechselweise dem historischen Roman und der Gegenwartsnovelle zugewendet. Er ist reifer und reifer geworden und hat es vor allem verstanden, das Sprunghaft-Unvermittelte, das was man in der

bildenden Kunst als Impressionismus bezeichnet, den Forderungen einer hoeheren Komposition unterzuordnen. Nun ist nun mit seinem Kuenstlerroman „Das Gaensemaechchen“, der im Nuernberg der achtziger und neunziger Jahre spielend, seinen Titel von dem bekannten Wahrzeichen der Frankenstadt empfaengt, wirklich ein grosser Wurf gelungen. In der Charakteristik seiner Figuren, in der Lebendigkeit, man moechte fast sagen Librunst, mit der menschliche Leidenschaft und seelische Probleme dargestellt werden, in der Praegnanz seines musikalisch so wohlklingenden Stils, reiht sich dieser Roman den besten Werken deutscher Erzaelungskunst an. „Das Gaensemaechchen“ ist die Geschichte eines begnadeten Musikers, der aus aermlichen Verhaeltnissen Emporsteigt, aeusserlich und innerlich die ganze Misere des Kuenstler-tums durchzukampfen hat. Die frueh erwaarten musikalischen Insuente darf er nicht befriedigen, und widerwillig in ein Handelsgeschaeft getan, von einer renomistischen Musikgrosse, die ihm Foerderung versprochen hat, verleugnet, steht er als Tastschlaeger in einer rauchigen Kneipe vor dem Abgrund, als ihn ploetzlich die rettende Hand eines Gelehrten hinauffuehrt. Seine Lehrjahre sind abgeschlossen, die Wanderjahre beginnen. Daniel Nothafft tritt in den Kreis eines buergerlichen Hauses, und sein eigensinniger, trotzig abweisender Geist fuehrt sich zu zwei gegensaeztlich gearteten Schwestern hingezogen. Er verbindet sich mit Gertrud, der aelteren, um bald darauf in der juengeren, Lenore, dem heiteren Weltkind, das Weib zu erkennen, das allein im Stande ist, seinem Werke Fluegel und Beseelung zu verschaffen. Die natuerlichen Konflikte, die sich aus dieser Doppelliebe des Kuenstlers ergeben und einen tragischen Abschluss finden, sind erschuetternd dargestellt. Noch immer ist die Welt taub gegen die Schoepfungen des Musikers, der gezwungen ist, seinen Unterhalt als Notenschreiber und Kapellmeister in einer Wanderschmiedere zu verdienen und immer auf neue den dumpfen Widerstand seiner Umwelt erfahrt. Durch eine neue Ehe wird er in den tiefsten Abgrund hinabgeworfen, sein Lebenswerk verbrennt bei einer Feuersbrunst, da kommt fuer ihn die Stunde der Erloesung und inneren Befreiung „Wende Dein Blick ab vom Phantom“ fluestert ihm das Fleisch gewordene Gaensemaechchen zu „und werde erst Mensch, dann kannst Du Schoepfer sein. Bist Du Mensch, wahrhaft Mensch, dann bedarf es vielleicht garnicht des Werkes, dann strahlt vielleicht die Kraft und die Herrlichkeit von Dir selber aus. Sind denn nicht alle Werke nur Umwege des Menschen, nur unvollkommene Versuche zu einer Offenbarung? ... Loese den Krampf! Zerbrich die Kette! Deine Musik kann den Menschen nichts geben, solange Du in ihr selbst gefangen bist. Fuch! ihre Not!— Fuch! ihre grenzenlose Einsamkeit“.

Und so wird die Pflicht des Genies, eine Bruecke zum allgemeinen Menschentum zu schlagen, an ihren Schwachen und Veraeuhtlichkeiten teilzunehmen, statt in einer trotzigen, promethischen Einsamkeit zu verharren, zur eigentlichen These dieses Werkes, das eine prachtvolle Fuelle von Menschen und Menschenlein aufweist, die gleichsam von einer hoeheren Werte ueberschaute werden. Da ist der Buchhaendler und Politiker Schimmelweis, der Typus des egoistischen Kleinbuergers und Emporkoemmlings, da ist seine grundhaessliche Tochter Philippine, die sich durch merkwaerjige Bande an den Helden der Erzaelung gefesselt fuehlt. Da sehen wir den Privatier Carovius, den „Nero unserer Zeit“, eine aus der Welt E. T. A. Hoffmanns herausspringende skurfile Figur, deren Kopf ein Magazin schrecklicher Begebenheiten, von Raubanfaellen, Attentaten und Verbrechen ist, ein raubgunstiger Sonderling, der alles Hoehere in sich gewaltsam unterdrueckt. Da sind vor allem die glaezend gezeichneten Frauenfiguren, die an dem Leben Daniels ihren Anteil nehmen und unter den Stuermen des Genies zu Grunde gehen. Menschen tauchen auf und verschwinden, Bilder aus der aristokratischen Welt und aus der Misere des Kleinbuergertums werden mit der eigentuemlichen Leidenschaftlichkeit eines Erzaelers entworfen, der nichts weniger als ein Realist ist, vielmehr als ein spaeter Abkoemmling der Romantik ueberall dunkle und mystische Verknuepfungen seiner Menschen ahnen laest. Ein grosses Thema ist hier gross angeschaut und in einem bedeutenden Milieu, das der Gegenwart angehoert und doch immer wieder in das Land der Seele fluechtet, mit grosser kuenstlerischer Reife dargestellt. H. L.

Neu erschienene Bücher

Politik und Geschichte.

Karl Noetzel und Alexander Barwinski: Die slawische Volksseele (mit einer Sonderabhandlung ueber die Ukrainer). Wolfgang Heine: Zu Deutschlands Erneuerung. Erich Everth: Das innere Deutschland nach dem Kriege (Aufsatze zur deutschen Kulturpolitik). Naemlich bei Eugen Diederichs in Jena.

Im Verlage von G. Grote-Berlin sind „Schriften zur Zeit und Geschichte“ erschienen, u. a.: Brinker, Abriss der Geschichte der Balkanstaaten. H. Scholz, Das Wesen des deutschen Geistes. Jakob Schaffner, Der grosse Austrag.

In der Reihe der Scherl-Buecher veroeffentlicht Oberleutnant z. See Crompton „U 41“ — der 2. Baralong-Fall.

August Fournier, der bekannte Wiener Historiker und Napoleobiograph, schildert in der Ulstein-Sammlung „Oesterreich-Ungarns Neubau“, ein interessantes Werk, das die innerpolitischen Vorgaenge in Oesterreich-Ungarn waehrend der Regierungszeit Kaiser Franz Josephs behandelt.

Die Denkschrift „Belgien“, das Testament des juengst verstorbenen Generalgouverneurs von Bissing, ist im Buchhandel erschienen.

Von Stegemanns „Geschichte des Krieges“, Band I, liegt das 51. bis 60. Tausend vor.

Der bekannte Leipziger Orientforscher Professor Dr. Gustav Weigand gibt soeben eine sehr bemerkenswerte „Bulgarische Bibliothek“ heraus (Leipzig, J. Parlanoff), die sich der Mitwirkung der namhaftesten Wissenschaftler Bulgariens erfreut. In Spezialabhandlungen werden hier die politischen und wirtschaftlichen Verhaeltnisse Bulgariens, die Struktur des Landes, seine Geschichte, Kunst und Literatur eine eingehende Darstellung erfahren. Bisher liegen die ersten beiden Baeende vor, in denen der Sofioter Universitaetsprofessor A. Ischirko „Bulgarien, Land und Leute“ schildert.

Ueber Rumaeien ist ebenfalls ein grundlegendes wirtschaftspolitisches Werk erschienen, das hier noch eine eingehende Beurteilung erfahren soll: Rumaeien, Landes- und wirtschaftsstatistische sowie topographische Uebersichten. Von Dr. Karainik, (eine amtliche Publikation des K. u. k. Oesterreichischen Handelsmuseums. Wien, Seidel & Sohn, Preis 12— M.).

Die Polenfrage behandelt eine neue Schrift von Friedrich Naumann: „Was wird aus Polen?“

Schöne Literatur und Kunst.

Maxim Gorki veroeffentlicht seine Jugend-erinnerungen unter dem Titel „Meine Kindheit“.

Von Cara Viebig liegt ein neuer Roman vor: „Die Tochter der Heubue“. Von Nanny Laubrecht ein Kriegerroman „Der Gefangene von Belle-Jeanette“, von Gabriele Reuter „Die Jugend einer Idealistin“.

Aus dem Nachlass von Gustav Sack, einem im Kriege gefallenen, vielversprechenden Dichter, wird der Roman „Ein verbummelter Student“ veroeffentlicht. Von Paul Zech, einem unserer begabtesten Lyriker, sind Novellen „Der schwarze Baa!“ erschienen.

Mit gewohnter Puenktlichkeit ist trotz der Kriegsnoete der 53. Band des Shakespeare-Jahrbuches erschienen, das diesmal Beitrage von Joseph Koller, Alois Brandl und eine Abhandlung von Edgar Istel „Verli und Shakespeare“ enthaelt.

Fuer die Liebhaber historischer Romane, die seit ein paar Jahren wieder stark in Mode gekommen sind, sei Alfred Schirokauer Roman „August der Starke“ erwaehnt.

Die Zeitung der 10. Armee gibt als grossere Kunstpublikation „Wilna, eine verregene Kunststaette“ von Prof. Dr. P. Weber-Jena heraus.

Der Kriegermaler Albert Reich veroeffentlicht eine Bildermappe „Durch Siebenbuergen und Rumaeien“.

Max Slevogt hat seine Illustrationen zu Goethes „Benvenuto Cellini“ vollendet. Max Liebermann, der damit zum erstmalig als Illustrator hervortritt, veroeffentlicht bei Bruno Cassirer „54 Steindrucke zu den kleinen Schriften von Heinrich von Kleist“.

In der hiesigen Sammlung von Kunstschriften, die der Delphinverlag herausgibt, sind als neue Baeenden Robert Waldmueller und Alfred Reithel erschienen.

Demnaechst erscheinende Buecher.

Generalleutnant von Freytag-Loringhoven, der stellvertretende Chef des Generalstabes laest bei S. Hirzel eine Auswahl der Schriften von Treitschkes erscheinen.

Im Auftrage der Stadt Berlin gibt Adolf von Harnack eine Festschrift „Luther und die Grundlegung der Reformation“ heraus.

Von neuen Flugschriften werden angezeigt: W. v. Siemens „Die Freiheit der Meere“ und R. Funck „Bulgariens Rechte auf Mazedonien“.

Von Hendrik Conscience, dem beruehmten flammischen Romancier, erscheint der altflaendrische Roman „Artevelde“.

Von Arthur Schnitzler haben wir einen neuen Roman „Doktor Grassler Baderarzt“, von Max Jungnickel Erzaelungen „Ins Blaue hinein“ zu erwarten. Von Tolstoi erscheinen bei Georg Mueller 7 Baeende Tagebuecher.

Kleiner Anzeiger

Die Annoncen sind immer am Vortage des Erscheines bis 12 Uhr vorm. in der Geschäftsstelle abzugeben.

STELLENGESUCHE.

- 7 Bani das Wort, mind. 10 Worte. DEUTSCHE ERSTE FRAU sucht Posten als Wirtschaftlerin, welche perfekt kocht, Str. Rozelor 11, Hermine. 3700-1. OESTERREICHIN, Deutsch, Ungarisch, Rumaenisch sprechend, perfekt im Haushalt, sucht Stelle als Wirtschaftlerin, Gute Zeugnisse. Unter „Marianne“, Geschäftsstelle ds. Bl. 3346-2. OEFENE STELLEN FÜR BEAMTE, ARBEITER etc., 10 Bani das Wort, mind. 10 Worte. KINDERMAECHCHEN, das auch im Hause mithilft, wird gesucht in Str. Stavropoleos No. 3 (frueher 16), erste Etage. 3695-2.

PETROLEUMGESELLSCHAFT

- sucht fuer grossere Grube einen Administrator mit langjaehriger Praxis sowie einen Magazinier mit Kenntnissen der Fachmaterialien. Angebote unter „Dauernde Stelle“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3701-1. FRAU die Kueche versteht, gesucht Lucaci 64. 3223-2. VERLAESSLICHE BONNE zu einem fuenzehnjaherigen Knaben per sofort gesucht. Vorzusprechen zwischen 2—4 Uhr bei Frau Sanft, Str. Apolodor 14. 3861-3. BONNE mittleren Alters, Deutsch und Franzoesisch sprechend, zu einem fuenzehnjaherigen Knaben guter Familie gesucht. Off. an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Bonne“. 3652-5. EIN DEUTSCHES FRAUEN, BONNE zu Kindern wird gesucht. Adresse Dr. Hogovitz, Str. Sf. Apostol 30. 3562-3.

FÜR KAUFLEUTE.

- 12 Bani das Wort, mind. 10 Worte. DAMPFRAU FÜR DAMEN nur Montag vormittags Badhaus Meltzer, Str. Negru Vodă 24. 3687-10. HOCHLEGANTE WANNENBAEDER im Badhaus Meltzer, Str. Negru Vodă 24, 7 frueh bis 7 abends geöffnet. 3687-10. KAUFGEBRAUCHTEN MAENNERKLEIDER, Schuhe, Waesche, Zahle gut. Offerten „S. B.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3630-5. BIBLIOTHEKEN, moderne Romane, klassische und wissenschaftliche Buecher, kauft die Buchhandlung Alcalay u. Co., Calea Victoriei 37, Abt. Gelegenheitskaufe. 3605-10. VERKAUFE UND VERMIETUNGEN VON HAUSERN. 12 Bani das Wort mind. 10 Worte. DIE UHRMACHEREI JANSEFSKI, Str. Pictorial Grigorescu No. 1, Ecke Victoria, ist sofort abzugeben mit Schilder, Werkzeug u. a. m. 3322-1.

FÜR GEWEREBETREIBENDE.

- 12 Bani das Wort, mind. 10 Worte. AUSLAENDER hat seine Taetigkeit in der Schneiderei wieder aufgenommen. Calea Victoriei 62 (im Hof). 3667-3. VERSCHIEDENES. 12 Bani das Wort, mind. 10 Worte.

VERLOREN den 30. Juni a. c. in den Raemen der Kaiserlichen Wirtschaftsstelle, Abteilung Abrechnung und Buchhaltung, in Bukares, hat der Unterzeichnete G. N. Căciulescu, Paechter des Gutes Gălbinaș-Ilfov, wohnhaft Bukares, Str. Brutar No. 22, drei (3) Uebernahme-Bescheinigungen seitens des Wirtschaftstabes Finanz-Abt. Etappe Olteniza uebernommen Cerialen u. z.: 1 Schein Buch 5 Blatt 42 vom 17. 7. ueber 32526 Kg Weizen, gemischt mit 35% Hafer und 40651 Kg Weizen, gemischt mit 35% Gerste, 1 Schein Buch 72 Blatt 4 vom 25. 5. ueber 198445 Kg Mais I-a, 1 Schein Buch 72 Blatt 5 vom 25. 5. ueber 42750 Kg Erbsen, welche ich hiermit als annulliert und wertlos betrachte. G. N. Căciulescu, Str. Brutar 22. 3702-1

BADHAUS MELTZER, Str. Negru Vodă 24, Dampfbaeder, Wannenbaeder und Schwimmbassin taeglich geöffnet von 7 frueh bis 7 abends. 3674-1.0. BLUSEN Marquisette, Crêpe de Chine billigst Waarenhaus Jacques, Smârdan No. 14. 3479-15

150—200—500 LH MONATLICH (nachgewiesen) verdienen Stenotypistinnen der genehmigten Schule Duploen, Smârdanstr. 27. Anstellung garantiert. 3358-1. ANGENEHME DEUTSCHE DAMEN fuer rumaenische Konversation gesucht, Anerbieten unter „Rumaenisch-Perfekt“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3609-2.

Sommernoten „Boulevard“ (vom Monte Carlo). Dienstag, den 3. Juli, 7½ Uhr abends: Erstes grosses Militaerkonzert. ausgeführt von dem gesamten Musikkorps des Feld.-Inf.-Rgts. No. 171. Leitung: Musikmeister Zobber. 3671-1. Eintrittspreise: Zivilpersonen 1 Lei — Militaerpersonen 50 Bani.

Mitteuropäische Kanalprojekte

Von Geheimrat Lic. Schulze-Danzig. Mit der Denkschrift des Erzherzogs Heinrich Ferdinand „Die Wasserstrasse Mitteleuropas“ ist die Entwicklung unseres ostlichen Kanalsystems im Zusammenhang mit dem oesterreichischen und unter Einbeziehung angrenzender polnisch-russischer Gebiete, wie sich immer mehr herausstellt, in ein neues, bedeutsames Stadium zunachst der vorbereitenden Erorterungen getreten. Der dem oesterreichischen Kaiserhause angehoerende Verfasser dieser instruktiven Schrift befeuert einen Kanal zwischen Donau und Oder unter nachdrucklichem Hinweis darauf, welche Vorteile die Laender des Vierbundes schon jetzt bei ihrer Absperrung vom Seeverkehr gehabt haecten, wenn ein solcher Binnenschiffahrtsweg zwischen Nord und Sued bestanden haette, zugleich aber im Hinblick auf die wesentlichen Erleichterungen, die der kuenftige Ausbau des mitteleuropaeischen Wirtschaftskorpers im Frieden von daher zu erwarten haben wuerde. Unter Benutzung des Laufes der March soll die neue Wasserstrasse zunachst die Linie Wien-Oderberg herstellen, woran sich dann im Norden Abzweigungen zur Elbe und zur Weichsel schliessen sollen, waehrend die Donau von Wien abwaerts als Grossschiffahrtsweg auszubauen sein wuerde. Durch den weiterhin, gegebenen Anschluss an den Mittellandskanal wurde auch das Rheingebiet dem Sueden erschlossen werden.

Folgende Wegverkuerzungen sind dabei von dem Verfasser herausgerechnet worden. Waehrend der Seeweg von der Donaumueendung nach Rotterdam, Hamburg, Stettin oder Danzig sich auf 6500 bis 7500 Kilometer belaeuft, wuerde die Binnenstrecke von da betragen: nach Rotterdam 3656 Kilom., nach Hamburg 3270, nach Stettin 2920, nach Danzig 3290 Kilom. Die dergestalt ermoeglichte leichtere Verbindung zwischen dem Schwarzen Meer-, Nordsee- und Ostsee-Gebiet erscheint in der Tat von grosser Wichtigkeit. Man wird den Worten Befall schenken, mit denen Erzherzog Heinrich Ferdinand seine eindrucksvollen Darlegungen schliesst: „Oesterreich-Ungarns historische und geographische Berufung ist es, den Westen mit dem Osten zu verbinden. Die Donau bildet hierzu seit jeher das Tor. Nun hat der Weltkrieg 150 Millionen Menschen von der Nordsee bis zum Euphrat und von der Adria bis zum Schwarzen Meere zusammengeschmiedet. Dieses Band, durch den grosssten Krieg der Weltgeschichte geflochten, wird wohl als wirtschaftliche Vereinigung auch weiter bestehen muessen, soll Handel und Wohlstand dieser Voelker gefoerdert werden. Und hier faellt der dem deutschen Wasserstrassenetz angegliederten Donau, als der die Bundesstaaten verbindenden mitteleuropaeischen Wasserstrasse, die Hauptaufgabe zu.“

Der Hand, die so von Sueden her zu uns uebergreift, hat sich nun in freudigem Zufassen eine solche vom Norden entgegengestreckt. Das darf wohl als die hauptsaechlichste Bedeutung des Westpreussischen Staedtetages bezeichnet werden, der soeben - nach 25 jaehrigem Bestehen dieser Einrichtung - in Danzig-versammlung war. Der Westpreussische Staedtetag hat, wie das oesterreichische Projekt seinerseits die Vertiefung der Donau mit in Aussicht nimmt, beschlossen: 1. eine Regulierung der Weichsel auf preussischem Gebiet im Schiffsahrtsinteresse ungesaemt mit allen Mitteln in Angriff zu nehmen, damit baldmoeglichst die Weichsel von der Muendung bis Thorn mit Kaehnen bis zu 1000 Tonnen Tragfaehigkeit befahren werden kann; 2. darauf hinzuwirken, dass gleichzeitig eine entsprechende Regulierung der Weichsel auf polnischem Gebiet erfolgt; 3. auf den Ausbau der betreffenden Verbindungs-Linien Bedacht zu nehmen.

Unter den letzteren ist ausser der Anschlussverbindung an den Donau-Oderkanal (Krakan-Oderberg bzw. Ostrau) eine Abzweigung in der Richtung auf Odessa (die San-Dnjestr-Linie) sowie eine nach dem Oberschlesischen Kohlenbecken in der Richtung auf Tarnowitz (die Prosna-Malapano-Linie) zu verstehen.

Die weitausschauenden Plaene, die hiermit entrollt worden sind, wuerden also darauf hinzielen, einen grossen Teil des ostdeutschen Handelsverkehrs zusammenhaengend zu organisieren, ihm in Danzig mit seinem Freihafen einen Stuetzpunkt zu geben und ihn auf der anderen Seite mit den Handelsgebieten Oesferreichs, der Balkanhalbinsel und des Schwarzen Meeres in Verbindung zu setzen.

Bulgariens wirtschaftliche Aufgaben im Frieden.

Fuer die Gesundheit des bulgarischen Volkskorpers spricht schon die ausserordentliche Zunahme der Bevoelkerung von 2.818.600 im Jahre 1882, auf 4.318.828 Seelen im Jahre 1910. Die Dichtigkeit der Bevoelkerung in den alten Grenzen betrug 45 Einwohner auf den Quadratkilometer, in Deutschland ist sie 112. Waechst das bulgarische Volk in dem Masse, da es gegen Ende des 20. Jahrhunderts eine Wohn dichtigkeit von 110 bis 120 Menschen auf den Quadratkilometer erlangt. Eine Entwicklung, die unter politischen, militaerischen und besonders auch, volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten nur hoechst erwuenscht sein kann, die aber allen ernstern Volkswirten die Frage vorlegt, wie schaffen wir Land fuer diesen Zuwachs der Bevoelkerung, denn die Zukunft Bulgariens wird noch auf viele Jahrzehnte hinaus auf dem Lande, in seiner Landwirtschaft liegen. Dazu ist es aber noetig, dass jedes landwirtschaftliche Besitztum mit grosster Intensivitaet bewirtschaftet wird und bei Aufteilungen die Parzellen nicht zu klein geschnitten werden, wie es in Rumaeenien geschieht. Innenkolonisation duerfte auch in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung sein und man will die Kriegsbeschaeftigten, wie in Deutschland, moeglichst auf dem Lande ansiedeln. 3000 Koerperschaften Vereine und Baugenossenschaften haben sich bis Maerz 1916 zu diesem Zwecke gebildet und alle Volksklassen bis zum kleinsten Manne herab, sind daran beteiligt. Dieser schoene soziale Gedanke durchzieht also das ganze Volk und in der Tat kann es seinen tapferen Soehnen keinen schoeneren Dank abstatten, als ihnen die Moeglichkeit zu geben, ein kleines Besitztum zu erwerben, auf dem sie ihre Familie ernaehren und ihre Kinder gesund aufziehen koennen.

Der bulgarische Bauer ist fleissig, genuessam und ein ausgezeichnete Gaertner. Durch Festigung der rechtlichen Lage des bauuerlichen Grundbesitzes und eine allmaechliche Tilgung der Schuldenlasten hat sich der bulgarische Bauer vermoege seines Fleisses und seiner Tuechtigkeit aus dem urspruenglich bestehenden Pachtverhaeltnis herausgearbeitet und ist Besitzer seines Grund und Bodens geworden. Ein selbststaendiger Bauernstand ist die beste Stuetze des Staates und es wird einer im Frieden noch weiter auszubauenden Kreditorganisation vorbehalten sein. dem kleinen Landwirt billiges Geld zur Verbesserung seiner Wirtschaft zum Kauf von kuenstlichem Duenge, Maschinen und so weiter zu verschaffen. Alle bedeutenden bulgarischen Volkswirte haben erkannt, dass fuer die gedeihliche Zukunft Bulgariens ein moeglichst enger Anschluss an die Zentralmaechte notwendig ist. Diesen zu vertiefen, daran arbeiten schon jetzt die verschiedensten wirtschaftlichen Vereinigungen sowohl in Deutschland als auch in Bulgarien und die Frucht eines solch engen Zusammenarbeitens werden sicher nicht ausbleiben.

Tabak und Krieg in Frankreich.

Es ist ungemein interessant, aus amtlichen franzoesischen Angaben zu entnehmen, in welchem Verhaeltnis der Krieg auf den Mehrverbrauch von Tabak in Frankreich gewirkt hat. Das laesst sich dort leicht uebersehen, weil unsere feindlichen Nachbarn das Tabakmonopol haben. Aus den gebotenen Zahlen ergibt sich aber auch, eine wie grosse Wirkung unsere Seesperre auf die Versorgung der Zivilbevoelkerung mit Tabak ausuebt.

Nach den Mitteilungen der franzoesischen Regierung, waren die Zahlen fuer die Jahre 1913 - volles Friedensjahr - und 1916 in bezug auf die Gewichtsmengen des verkauften Tabaks die folgenden:

Table with 2 columns: Tabakart, Menge 1913, Menge 1916. Includes Ranzhtabak, Feiner Ranzhtabak, Zigaretten, and Zigarren.

Fuer die Zigaretten ist zu bemerken, dass durchschnittlich 1000 Stueck, und fuer die Zigarren, dass durchschnittlich 250 Stueck auf das Kilo Tabak entfallen.

In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres hat nun eine weitere Steigerung stattgefunden, fuer Zigaretten betraegt dieselbe beispielsweise gegenueber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 758,000 Kilo, was fuer das ganze Jahr also einen annehmenden Mehrverbrauch von einer halben Million Kilo ergeben wuerde.

In der letzten Zeit veraebrachte Frankreich rund 75 Millionen Kilo Rohtabak im Jahre. Davon wuchsen nur 15 Millionen im Lande und die weiteren 60 Millionen mussten eingefuehrt werden. Waehrend die Einfuhr fruher keine Schwierigkeiten machte, sind dieselben jetzt sehr gross geworden. Die Schweiz und Italien liefern nichts mehr, Spanien nur ganz geringe Mengen. Sonach bleibt nur die Einfuhr aus Amerika und Birma uebrig. Diese aber wiederum ist den Faehnissen der Seesperre ausgesetzt, so dass die Monopolverwaltung schon seit laengerer Zeit nicht mehr in der Lage ist, geordnete Arbeits- und Verteilungsplaene fuer die amtlichen Verkaufsstellen in Frankreich aufzustellen. Die Klaegen ueber den Mangel an Ware in den Tabaklaeden sind ausserordentlich grosse, aber ebenso gross sind die Klaegen ueber die taeglich schlechter werdende Qualitaet. Ein Abgeordneter rief aus: „Wenn ich ein Paket Tabak kaufe, wuensche ich keine Einfeldenen, Holzstuecken und Nae-gel zu ersehen, sondern Tabak.“

Da nun die Heeresverwaltung gerade bezueglich der gewoehnlichen Tabak- und Zigarettenarten so grosse Anforderungen an die Regie stellt, so erklaeert diese, dass die Zivilbevoelkerung in der naechsten Zeit auf eine regelmassige Belieferung mit Tabakfabrikaten nicht rechnen koenne. Die Schaden der Einfuhr zur See seien zu gross. U-Boot-Arbeit!

Wollerzeugung und Wollverbrauch.

Zu den Artikeln, die waehrend des grossen europaeischen Krieges recht knapp geworden sind, gehoert auch die Wolle, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Laendern. Es sind waehrend der drei letzten Jahre nicht nur in allen kriegfuehrenden Laendern grosse Mengen Wolle verbraucht worden, durch vermehrte Abschlaechtung von Schafen, sondern auch vielfach dadurch, dass der Schafzucht eine geringere Aufmerksamkeit zugewendet worden ist. Jetzt sind namentlich in den kriegfuehrenden Laendern die Wollvorraeete so zurueckgegangen, dass voraussichtlich nach dem Kriege auch bei diesem Artikel ein grosser Bedarf entstehen wird, der einem Abbau der Preise sehr wenig guenstig sein wird. Es muss deshalb noch auf mehrere Jahre nach dem Kriege auch mit hohen Wollpreisen gerechnet werden. Das Schaf, das uns die Wolle gibt, ist von den grosseren Tieren das am meisten verbreitete Haustier. Auf der Erde gibt es 500-600 Millionen Schafe, von denen jaehrlich gegen 15 Millionen Doppelzentner Wolle gewonnen werden. Trotzdem die Landwirtschaft in den meisten europaeischen Laendern zu einer vorgeschrittenen Bodenbestellung uebergegangen ist, wobei immer ein Rueckgang der Schafzucht eintritt, ist die Zahl der in Europa gehaltenen Schafe doch noch immer grosser als in jedem anderen

Erdteil. Sie betraegt 170-180 Millionen. Die europaeische Wollerzeugung kann auf rund 4 Millionen Doppelzentner eingeschaezt werden, wogegen der Verbrauch das Doppelte ausmachen duerfte. Nicht viel geringer als in Europa ist die Zahl der gehaltenen Schafe in Amerika. Dort sind es besonders drei Laender, in denen die Schafzucht einen grossen Umfang annimmt, das viereiche Argentinien, das mit ungefaehr 55 Millionen und Uruguay mit 28 bis 30 Millionen Schafen. Dann folgt Australien, wo bekanntlich die Schafzucht der wichtigste Gewerbe ist. Dort ist die Zahl der gehaltenen Schafe oft einem grossen Wechsel unterworfen, weil im heissen, troeckenen Jahren grosse Scharen zugrunde gehen. Ihre Zahl kann auf 100-120 Millionen geschaezt werden. Aus Asien und Afrika sind die Berechnungen noch weniger verlaesslich oder sie fehlen ganz. In Asien kommt als schafzuechtendes Land hauptsaechlich British-Indien in Betracht. Die Zahl der dort gehaltenen Schafe duerfte auf 25 Millionen zu beziffern sein. In Japan ist die Schafzucht so gut wie gar nicht bekannt und auch in China werden Schafe in bemerkenswerter Zahl nicht gehalten. In Afrika wird die Schafzucht in grosserem Umfange am Kap der guten Hoffnung und in Algier betrieben. Doch sind die Wollmengen, die von dort kommen, nicht so bedeutend, dass sie den Weltmarkt wesentlich beeinflussen koennen.

Beschluss der Budapest Wirtschaftstagung. Das deutsch-oesterreichisch-ungarische Wirtschaftsverband stellte auf seiner Schlussstagung am 25. Juni folgenden Antrag: Im Sinn der von den drei Wirtschaftsverbänden Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns einmuetig gefassten Beschluesse, betreffend das Wirtschaftsbuendnis und die gemeinsame Handels- und Verkehrspolitik sowie der Rechtsannaeherung, erscheint es den heute in Budapest versammelten Vertretern der drei Wirtschaftsverbände als geboten, auch die wichtigsten Fragen der Uebergangswirtschaft in Uebereinstimmung und unter gegenseitiger Unterstuetzung zur Loesung und zur Erledigung zu bringen. Die beruflichen staatlichen Stellen der Mittelmeechtae sollen daher stets im Einvernehmen vorgehen und alle wichtigen Fragen der Uebergangswirtschaft unter steter gegenseitiger Unterstuetzung loesen. Da der freie Unternehmungsgemeist der entscheidende Faktor des Wiederaufbaus der Wirtschaft sein muss, sollen staetliche Eingriffe nur dort erfolgen, wo zwingende Ruesksichtungen, insbesondere die Foerderng der wirtschaftlich schwachen Elementen ergaenzende staetliche Foer-sorge rechtfertigen.

Das neue deutsch-hollaendische Schiffsahrtsabkommen. Nach laengerer Beratung ueber die am 22. Februar vernichteten hollaendischen Schiffe einigten sich die hollaendische und deutsche Regierung auf folgende Grundlaege: Um verloren gegangene hollaendische Schiffe zu ersetzen, wird die deutsche Regierung der hollaendischen Regierung deutsche Schiffe abtreten, welche sich in diesem Augenblicke in hollaendisch-indien befinden und dem Werte nach den versenkten Schiffen gleichkommen. Demgegenueber wird die hollaendische Regierung der deutschen eine Summe ueberweisen, welche dem Gesamtbetrag der fuer die versenkten Schiffe zu bezahlenden Versicherungssumme gleichkommt. Zwei Kommissare, von denen jede Regierung einen ernannt, werden die Einzelheiten regeln.

Die neue Reichsgetreideordnung sieht vor, dass fuer jeden Kommunalverbandsbezirk mindestens zwei (bisher meist ein) Kommissaere taetig sein sollen, und zwar aus der Erzeugung heraus, dass, wenn man den freien Handel wieder einschaltet, auch ein freies Spiel der Kraefte stattfinden soll und muss. Jeder Kommissaer muss jetzt schon, dass er bei dem Aufkauf der bekanntlich fuer den Kommunalverband beschlagnahmten Ernte zuerst kommt, um den Aufkauf be-werkstelligen zu koennen. Ein weiterer Ansporn fuer den Kommissaer ist, dass sein Verdienst davon abhaengig gemacht wird, wie viel er aufkauft. Die Bemessung der Provisionen findet nach Tomen statt, wobei auch die Mehrarbeit entsprechend beruecksichtigt wird. Ferner wird eine Kontrolle eingefuehrt, die dahin geht, dass der dem Aufkaeuf der Provision restlos ueberwiesen wird.

Namentliche Liste

der in deutschen Gefangenentagern eingeleferteten rumaenischen Offiziere und Mannschaften.

Lista de numele prizonierilor romani ofiteri si oameni de trupă, internați in lagărele germane.

Lista No. 51

Trupă

- 10148 Grosu Stan, reg. 49 inf., Căineni
49 Rosu Stan, reg. 49 inf., Măgăritești
50 Dudă Radu, reg. 49 inf., Măgăritești
51 Iliuș Dumitru, reg. 49 inf., Măgăritești
52 Miroiu Parascihiv, reg. 49 inf., Buda
53 Lupu Vasilache, reg. 49 inf., Buda
54 Neacuș Gheorghie, reg. 49 inf., Valea Raței
55 Hotescu Costache, reg. 49 inf., Valea Raței
56 Bocu Teodor, reg. 49 inf., Lacu lui Băban
57 Buiuoc Luca, reg. 49 inf., Lacu lui Băban
58 Dumitrache Ghiță, reg. 49 inf., Obidița
59 Buiuoc Grigore, reg. 49 inf., Dumitrești
60 Nărlan Constantin, reg. 27 inf., Leorda
61 Bran Constantin, reg. 27 inf., Măgărești
62 Bănuș Sava, reg. 27 inf., Brătula
63 Bugonia Tudor, reg. 27 inf., Joseni
64 Sistor Ianoș, reg. 27 inf., Joseni
65 Nărlan Ilie, reg. 27 inf., Joseni
66 Zădaru Anton, reg. 27 inf., Joseni
67 Cosan Ferencz, reg. 27 inf., Valea Seacă
68 Vasi Teodor, reg. 27 inf., Bacău
69 Schwarz Iosif, reg. 27 inf., Bacău
70 Roșca Gheorghie, reg. 27 inf., Părliturile
71 Furani Gheorghie, reg. 27 inf., Horgești
72 Gruenberg Schaler, reg. 27 inf., Bacău
73 Biblică Gheorghie, reg. 27 inf., Lunca
74 Langan Gheorghie, reg. 27 inf., Lunca

- 75 Eugenia Ion, reg. 27 inf., Lunca
76 Rață Dumitru, reg. 27 inf., Bărnănești
77 Badea Gheorghie, reg. 26 inf., Albești
78 Pasăre Stefan, reg. 26 inf., Mălăești
79 Bălsăoiu Gheorghie, reg. 26 inf., Păurești
80 Mihael Gheorghie, reg. 26 inf., Bățașani
81 Măru Marin, reg. 26 inf., Mădulari
82 Constantinescu Dumitru, reg. 26 inf., Frățila
83 O'arrn Ion, reg. 26 inf., Bălăcești
84 Fărcășanu Ion, reg. 26 inf., Amărești
85 Tudor Sara, reg. 26 inf., Bălăcești
86 Rusu Ilie, reg. 26 inf., Bănești
87 Stoleu Ion, reg. 26 inf., Florești
88 Neatu Ilie, reg. 26 inf., Știrbeiu
89 Drăgon Constantin, reg. 26 inf., Băbicești
90 Ilie Anghel, reg. 26 inf., Sănnăeni
91 Corios Ion, reg. 26 inf., Amărești
92 Stupariu Ion, reg. 15 inf.
93 Ianoș Dumitru, reg. 15 inf., Bucovățu
94 Guran Nicolae, reg. 15 inf., Predești
95 Văduva Dumitru, reg. 15 inf., Dobromiră
96 Nierlițianu Nicolae, reg. 15 inf., Bucovățu
97 Costache Gheorghie, reg. 15 inf., Roznov
98 Hortia Vasile, reg. 15 inf., Roznov
99 Caeca Gheorghie, reg. 15 inf., Vânători
10200 Dodu Vasile, reg. 15 inf., Vânători
01 Gibor Nicolae, reg. 15 inf.
02 Lipaciva Hers, reg. 15 inf., Piața
03 Simon Strul, reg. 15 inf., Podoleni
04 Calmanovici Nusen, reg. 15 inf., București
05 Calmanovici Fraim, reg. 15 inf., Tg. Neamt
06 Nicolae Ioan, reg. 15 inf., Bărgăoani
07 Copcaru Vasile, reg. 15 inf., Bărgăoani
08 Achim Vasile, reg. 15 inf., Străveni
09 Mircea Ioan, reg. 79 inf., Smirna
10 Stîrba Gheorghie, reg. 79 inf., Smirna
11 Mitran Dumitru, reg. 79 inf., Grivița
12 Mîrănișche Anache, reg. 79 inf., Marginea
13 Sava Nicolae, reg. 79 inf., Gripideni
14 Berbec Stancu, reg. 79 inf., Luceiu
15 Ivan Nicolae, reg. 79 inf., Luceiu
16 Roșu Ivan, reg. 9 inf., Amara
17 Dumitru Ion, reg. 79 inf., Amara

- 19 Mărcăcianu Stan, reg. 79 inf., Roșiori
20 Perian Radu, reg. 79 inf., Dădăsești
21 Ardeleanu, reg. 79 inf., Roșiori
22 Negulescu Dobre, reg. 79 inf., Mihal-Bravu
23 Păun Lazăr, reg. 79 inf., Bertești
24 Motrogan Iosif, reg. 79 inf., Bordsăch
25 Ciuria Nicolae, reg. 79 inf., Saranga
26 Dolni Nicolae, reg. 79 inf., Saranga
27 Simionescu Constantin, reg. 58 inf., Poiana
28 Nicolae Toma, reg. 58 inf., Bumbesti de Jin
29 Jilca Grigore, reg. 58 inf., Tismăna
30 Alexoiu Ilie, reg. 58 inf., Bobu
31 Inulescu Constantin, reg. 58 inf., Aninoasa
32 Anghian Grigore, reg. 58 inf., Turbatzi
33 Tomescu Dumitru, reg. 58 inf., Bibesti
34 Segor Vasile, reg. 58 inf., Magherăști
35 Minoșanu Ștefan, reg. 58 inf., Aninoasa
36 Burță Verde Ion, reg. 58 inf., Roșia
37 Poenaru Grigore, reg. 58 inf., Sipotu
38 Beloni Andrei, reg. 58 inf., Muștești
39 Puricariu Haral., reg. 58 inf., Valea lui Căine
40 Głipsea, Gligore, reg. 58 inf., Caracal
41 Nizu Dumitru, reg. 58 inf., Turceni de jos
42 Glaban Petră, reg. 58 inf., Vâlari
43 Prenteaș Alex., reg. 59 inf., Crășovu
44 Lia Marin, reg. 59 inf., Potlogeni
45 Ștabasa Alexandru, reg. 59 inf., Giuvărăști
46 Imiriann Nicolae, reg. 59 inf., Giuvărăști
47 Pena Gheorghie, reg. 59 inf., Giuvărăști
48 Petrița Tudor, reg. 59 inf., Giuvărăști
49 Diaconu Stancu, reg. 59 inf., Isbicieni
50 Imiriann Ion, reg. 59 inf., Isbicieni
51 Zaru Gheorghie, reg. 59 inf., Isbicieni
52 Buduria Nicodiu, reg. 59 inf., Corabia
53 Popa Constantin, reg. 59 inf., Pălcoiu
54 Șpăgoanu Gheorghie, reg. 59 inf., Osica Mare
55 Traandafir Dragulina, reg. 59 inf., Islaz
56 Gliganu Floarea, reg. 59 inf., Islaz
57 Rezeanu Vasile, reg. 59 inf., Islaz
58 Ivanca Floara, reg. 59 inf., Islaz
59 Mertaru Tudor, reg. 59 inf., Islaz
60 Dumitru Ion, reg. 59 inf., Islaz
61 Florica Toma, reg. 59 inf., Islaz

- 62 Gliganu Toma II, reg. 59 inf., Islaz
63 Gioclanu Ion, reg. 59 inf., Visina
64 Batagiu Gheorghie, reg. 59 inf., Moldoveni
65 Părvu Apostol, reg. 59 inf., Moldoveni
66 Stolnic Floara, reg. 59 inf., Isbicieni
67 Cigale Ștefan, reg. 59 inf., Ianca
68 Ștăvru Ion, reg. 59 inf., Ianca
69 Rusu Ion, reg. 59 inf., Ianca
70 Vlađor Stanou, reg. 59 inf., Ianca
71 Prina Ion, reg. 59 inf., Ianca
72 Trăistaru Marin, reg. 59 inf., Osica de jos
73 Popescu Mihalache, reg. 59 inf., Osica de jos
74 Iacob Marin, reg. 59 inf., Sopotăra
75 Gheorghie Ilie, reg. 59 inf., Radomir
76 Duica Tudor, reg. 59 inf., Grojdibodu
77 Dumitru Gheorghie, reg. 58 inf.
78 Bacala Ion, reg. 59 inf., Lelei
79 Tăgărtă Ion, reg. 59 inf., Gura Săușita
80 Albu Crăciun, reg. 59 inf., Orlea
81 Bocai Dumitru, reg. 59 inf., Rusanesti de jos
82 Bocai Stancu, reg. 59 inf., Rusanesti de jos
83 Ispas Stane, reg. 59 inf., Rusanesti de jos
84 Crețeanu Marin, reg. 59 inf., Corabia
85 Căldăraru Constantin, reg. 59 inf., Celeiu
86 Sterescu Ștefan, reg. 59 inf., Radea
87 Dică Gričieu, reg. 59 inf., Stănești
88 Frasinescu Mihai, reg. 59 inf., Cezoni
89 Stancu Dumitru, reg. 59 inf., Cezoni
90 Lupu Voicu, reg. 43 inf.
91 Delniță Matei, reg. 43 inf., Mihalcești
92 Mihai Ion, reg. 43 inf., Lomănești
93 Barbut Dumitru, reg. 43 inf., Stoicăneci
94 Cazangiu Floara, reg. 43 inf., Stoicăneci
95 Nadul Radu, reg. 43 inf., Poiana
96 Cristea Constantin, reg. 43 inf., Vișoara
97 Stanciu Constantin, reg. 43 inf., Vișoara
98 Ilie Constantin, reg. 43 inf., Văleni
99 Olteanu Alexandru, reg. 43 inf., Bălțați
10390 Dincă Alexandru, reg. 43 inf., Drănovățu
01 Dogaru Ilie, reg. 43 inf., Drănovățu
02 Badea Ilie, reg. 43 inf., Doba
03 Barbu Mihalache, reg. 43 inf., Arcești
04 Stoica Floara, reg. 43 inf., Albești